

Erste Beilage.

Invaliden- und Altersrenten.

Nach der Zusammenstellung des Reichs Versicherungsamts betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. März 1908 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidentrenten 1543 283. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen 698 050 weggefallen, so daß am 1. April 1908 845 253 Renten liefen, gegen 841 092 am 1. Januar 1908.

Die Zahl während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 462 370. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 347 992, so daß am 1. April 1908 114 378 Altersrenten in Umlauf waren, gegen 116 887 am 1. Januar 1908.

Invalidentrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 81 336 bewilligt. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen 61 442 weggefallen, so daß am 1. April 1908 19 894 Renten liefen, gegen 20 081 am 1. Januar 1908.

Beitragserschattungen sind bis zum 31. März 1908 bewilligt: a) an weibliche, die in die Ehe getreten sind 1 698 834 (gegen 1 662 544), b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind, 5052 (gegen 4888), c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 373 462 (gegen 363 634), zusammen also 2 077 348 (gegen 2 031 066).

Zu den Landtagswahlen.

Die Agitationsweise des Zentrums erweist man besser als aus den Wahlaufrufen der Gesamtpartei und der Provinzialorganisationen aus den in den einzelnen Wahlkreisen verbreiteten Flugblättern. Und liegt da ein Flugblatt aus Siedelrod vor, das an der Freifront der Wähler wirklich Hochachtbares leistet. So wird, nachdem der im Reich herrschende Blöck in Grund und Boden vernichtet worden ist, munter geschrieben: „Der gleiche Blöck soll auch im Landtag herrschen“, und weiter bemerkt:

Proben seiner „Gefinnungstüchtigkeit“ und feiner Nichterachtlichkeit hat er sich dort bereits abgelegt. Mit einem verwerflichen Ausnahmengesetz dem Einigungsengesetz — hat er einen schweren Verfassungsverstoß sanktioniert. In der Wahlrechtsfrage proklamierte er die Ungleichheit der Staatsbürger in trassierter Form!

Es dürfte schwer halten, die Dinge äger auf den Kopf zu stellen, als es hier geschieht. Erstens haben die Konserverativen mehr als einmal mit Entscheidung betont, daß nach ihrer Auffassung die Wlopolitik nur für das Reich gilt und daß sie in Preußen davon nichts wissen wollen. In Konsequenz davon gehen sie hier auch fast in allen wichtigen Fragen mit dem Zentrum zusammen gegen die Liberalen. Als weitere Folge dieses Verhaltens unterliegen Konserverative und Zentrum sich bei den Landtagswahlen fast überall. Der Versuch vollends, die Polenverträge und die Behandlung der Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhaus als eine Frucht der Wlopolitik zu bezeichnen, kann nur bei solchen glücken, die von der Wirklichkeit der Dinge nicht die geringste Ahnung haben. Sowohl bei der Einigungsvorlage wie bei den Wahlrechtsdebatten haben Konserverative und Freireimige einander aufs schärfste gegenübergestellt. Das Zentrum aber, das sich in dem vorliegenden Flugblatt als der wahre Hort der Freiheit und Gerechtigkeit preist, hat es durch sein Abweichen auf die rechte Seite bewirkt, daß nicht einmal derjenige Teil des freireimigen Wahlrechtsantrages zur Annahme gelangte, der sich für eine Neueinteilung der Wahlkreise ausspricht. Dies der Sachverhalt! Und jetzt schlägt das Flugblatt Lamento über das ungerechte preussische Dreiklassenwahlrecht, indem es dazu noch behauptet, die „liberale“ Partei (die Veler sollen also annehmen: auch die freireimige) wolle „dieses aller Vernunft widersprechende Dreiklassenwahlrecht“, nur aus politischen Machtrücksichten noch in die Kasernen eines Vierklassenwahlrechts verschleudern.“ Nach diesen Proben eigenartiger politischer Kampfmethode darf es dann nicht weiter wunder nehmen, wenn den „Liberalen“ auch das Zustandekommen des § 23 des Einkommensteuergesetzes in die Schuhe geschoben wird.

Deutschland.

Für das hundertjährige Jubiläum der Leibhufaren-Brigade hat, wie aus Danzig gemeldet wird, der Kaiser folgendes Programm genehmigt: Am 26. d. M. 1/6 Uhr nachmittags findet ein Generallappell der alten Leibhufaren auf dem kleinen Exercierplatz statt. Daran schließt sich in der Leibhufaren-Kaserne ein Begrüßungsabend mit Aufführungen. Am 27. d. M. 10 1/2 Uhr vormittags trifft der Kaiser in Langfuhr ein und fährt sofort zum großen Exercierplatz, wo er zu Pferde steigt und die Parade über die Leibhufaren-Brigade und die alten Leibhufaren abnimmt. Nach einer Ansprache des Brigadecommandeurs erfolgt ein Paradeumarsch der Brigade, desgleichen defilieren die alten Hufaren, danach setzt sich der Kaiser an die Spitze der Brigade und reitet durch Langfuhr und die große Allee nach dem Generalkommando. Die Schulen und die übrige Garnison bilden Spalier. Vor dem Generalkommando erfolgt nochmals ein Vorbeimarsch der Brigade und der im Spalier gestandenen Truppen vor dem Kaiser, der dann im Generalkommando ein Festmahl im engsten Kreise einnimmt. Um 7 Uhr abends findet ein Festmahl im Königsaal des Leibhufarenkasinos statt, und um 1/2 11 Uhr reist der Kaiser vom Bahnhof Langfuhr wieder ab. Am 28. d. M., 1/2 12 Uhr wird noch ein Schlußappell über die alten Leibhufaren abgehalten.

(Zum Fall Eilenburg.) Fürst Eilenburg ist am Freitag um 6 1/2 Uhr nachmittag in der Charité zu Berlin eingetroffen. Der Kriminalkommissar Nahe war um 12 1/2 Uhr mit einem großen Automobil in Liebenberg angelangt. Der Fürst hat, vor der Abfahrt noch etwas zu sich nehmen und einige geschäftliche Angelegenheiten ordnen zu dürfen. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt mit der Fürstin, dem Leibdiener und dem Arzte. Der Fürst war vollständig gebrochen und litt große Schmerzen, weshalb sehr langsam gefahren und oft angehalten werden mußte. In den Wagen mußte er von der Dienerschaft getragen werden. Die Fahrt ging über Löwenberg, Massengrund und Oranienburg. Der begleitende Arzt hatte sich mit allerhand Verhütungsmitteln ausgerüstet. In der Charité waren alle Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen. Die Ärzte empfingen den Fürsten am Eingange; Krankenschwestern trugen ihn sofort in das für ihn bestimmte Zimmer neben der Kinderklinik und betteten ihn dort. Die Fürstin wohnt vorläufig in einem Berliner Hotel; der Sohn und die Tochter sind in Liebenberg geblieben.

(Revidierte Seminar-Hausordnung.) Der freireimige Landtagsabg. Hoff hatte bekanntlich die unglücklich rigide Hausordnung des Lehrerseminars zu Ebernöden im Parlament zur Sprache gebracht. Sein Vorgehen scheint gewirkt zu haben. Der Provinzial-Schulrat Schemmer wird zum 1. Juni von Schlewig nach Breslau versetzt. Er war es, der namens des Provinzial-Schulkollegiums die Hausordnung genehmigt und in einem öffentlichen Schreiben erklärt hatte, daß er die Verantwortung für den Geist, in dem die Seminaristen erzogen würden, auf sich nehme. Nachdem Hoff die Erziehung der Erzieher in Ebernöden scharf kritisiert hatte, revidierte Geheimrat Schöppa vom Kultusministerium das Ebernöden Seminar. Die nunmehr erfolgte Verlesung dürfte mit dieser Revision in Verbindung stehen. Leider kommen aber auch von dem Seminar zu Krensburg ebenso wenig erfreuliche Nachrichten. Die dort bestehenden Anstaltsvorschriften sind von ganz eigenartiger Härte und wohl kaum geeignet, anders zu wirken als die famose Anstaltsordnung in Ebernöden. Zu Oftern wurde eine neue Seminar-Klasse, die dritte, eröffnet und ihr 26 Schüler aus verschiedenen Präparandenanstalten zugewiesen. Zwei Schüler haben bereits das Seminar verlassen, um einen andern Beruf zu ergreifen. Wenn die Angaben, die über Briefkontrolle, Behandlung der Seminaristen u. s. w. gemacht werden, nur zum Teil wahr sind, so würde der Regierungsbeamte, der jüngst in Ebernöden revidierte, gut tun, auch einmal in Krensburg nach dem Rechten zu sehen.

(Aus Elsaß-Lothringen.) Es ist unglücklich, zu welchen „Ämtern“ die Lehrerschaft manchmal noch gemißbraucht wird. Das nachstehende Stüchchen stammt aus Elsaß-Lothringen. Im Kreisblatt von Nappolsweiler stand folgende Bekanntmachung:

„An die Herren Bürgermeister. Auf Anordnung des Ministeriums ersuche ich die Herren Bürgermeister, falls Markfäher in größeren Mengen auftreten, sofort für ihre Verteilung Sorge zu tragen.

Es empfiehlt sich, die Käfer früh morgens durch die Schulfelder unter Aufsicht der Lehrer sammeln und vernichten zu lassen, auch das Sammeln nötigenfalls durch Belohnungen aus der Gemeindefasse zu fördern. Der Kreisdirektor. Weber.“

Die Verteilung der Markfäher ist eine nötige und verdienstvolle Arbeit. Die Herren Jungen werden sich ihr auch an ihrem Teil mit Freuden unterziehen. Aber die Lehrerschaft ex officio — und doch wohl unter Vernachlässigung des Unterrichts? — zu Leitern von Markfäherjagden zu bestellen, das ist eine Zumutung, die im allgemeinen Interesse scharf zurückgewiesen werden muß.

(„Nähen des Schlachtfeldes“) überschreibt der „Vorwärts“ einen Leitartikel. Die „Frei. Ztg.“ bemerkt dazu: Wer sind diese „Nähen“? Selbstverständlich die Freireimigen, weil sie es bei dem Gegenstand der Freireimigen gegen jede Massenpartei und bei der Enttäuschung der bürgerlichen Wähler gegen den Terrorismus und die verheerende Agitation der Sozialdemokratie ablehnen, mit den Genossen bei den Landtagswahlen zusammenzugehen, wohlwollend, nachdem die sozialdemokratische Parteileitung den Genossen eine Wahltafel vorgeschrieben hatte, die ein solches Zusammengehen unmöglich macht, und nachdem der „Vorwärts“ bei der Kommentierung der Wahltafel es ausdrücklich als ausgeschlossen bezeichnet hatte, daß die Sozialdemokratie für einen „Wieneraner“ oder „Mugdanewitz“ stimmt! Der „Vorwärts“ ärgert sich in seinem Artikel darüber, daß in einigen wenigen Wahlkreisen die Freireimigen ein Zusammengehen mit der rechtsstehenden Parteien beabsichtigen. Wahrscheinlich meint er, daß es ein Vorrecht der Sozialdemokraten bleiben muß, den konserverativen Wahlhilfe angedeihen zu lassen, wie das beispielsweise bei den Reichstagswahlen in Sagan-Spoytau und in mehreren süddeutschen Wahlkreisen der Fall gewesen ist.

Parlamentarisches.

(Zur Organisation der Parlamentsjournalisten.) Nach Schluß der Donnerstagssitzung versammelten sich die Journalisten der Reichstagstribüne im Besessimmer, um über ihre Organisierung zu beraten. Nach einem Bericht von Steinbauer („Holl. Ztg.“) wurde der „Magdeburger Zeitung“ zufolge — nach mehrstündiger Debatte — folgender Beschluß gefaßt: Zu Beginn jedes Tagungsabschnitts wird ein Ausschuß von 7 Mitgliedern gewählt, der die Berufsinteressen der Parlamentarier nach außen und innen wahr.

Der Verband Deutscher Eisenbahnhändler und Arbeiter in Trier hat beim Reichstag eine Petition dahin eingereicht, daß die über zehn Jahre im Eisenbahndienste beschäftigten Handwerker und Arbeiter als Beamte angestellt würden. Die Petitionskommission empfiehlt, die Eingabe dem Reichstanzler zur Erwägung zu überweisen.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 9. Mai. Der frühere Staatssekretär Graf von Posadowsky-Wehner traf hier ein, um in seiner Eigenschaft als Domherr beim hiesigen Domkapitel dienstliche Obliegenheiten zu erledigen. Seiner ständigen Wohnsitz in Naumburg wird er vielleicht erst im Oktober dieses Jahres nehmen, da die ihm zustehende Domherrnlinie bis dahin von der Frau verw. Staatsminister v. Wöttcher bewohnt wird.

† Eilenburg, 9. Mai. Der Schriftsetzer Baumann wurde verhaftet, weil er sein zehn Monate altes Kind derartig mißhandelt, daß dieses kaum mit dem Leben davonkommen wird.

† Torgau, 9. Mai. Der Husar Schlagowsky aus Mühlhausen wurde beim Verfolgen eines Pferdes von diesem gegen die Brust getreten und war sofort tot.

† Leipzig, 9. Mai. Der „Monarchenhügel“ bei Liebertsdorf, auf dem während der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober die verbündeten Monarchen weilten, soll jetzt nach dem Tode seines Eigentümers im Nachlasskonkursverfahren versteigert werden. Auf dem Grundstück befinden sich seit Jahren ein Restaurant mit einer umfangreichen Sammlung aus der Zeit der Befreiungskriege und ein massiver Ausfichtsturm, der eine weite Fernsicht über das Schlachtfeld gewährt. Der 1814 gegründete Verein zur Feier des 19. Oktobers hat an den Rat der Stadt Leipzig die Bitte gerichtet, die von ihm errichteten Denksteine

und die Fürsorge für ihre Erhaltung gegen die Überweisung des etwa 6000 Mk. betragenden Vereinsvermögens an die Stadt zu übernehmen. In Betracht kommen die Denkmäler auf dem Monatsberg, in Wöden, auf dem Kolmberg bei Zudershausen, auf dem Galgenberg bei Wadua, auf dem Wachtberg bei Göhren, der Napoleonstein und das Denkmal am Ranfäbder Steinweg. Der Verein will sich jetzt auflösen, da die Aufgaben, die er sich bei seiner Gründung gestellt hat, erfüllt sind.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1908.

Die Einführung des neuen Konfistorialpräsidenten v. Doemming findet am nächsten Dienstag mittags durch den Präsidenten des Oberkirchenrats Wierl. Geh. Rats Vogts in Magdeburg statt. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Ernennung des Präsidenten traf die Mitteilung ein, daß dem Generalsuperintendenten D. Vieregge der Charakter als Wierl. Oberkonfistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen worden ist.

(Personalien.) Bei der Provinzialverwaltung hier selbst sind zu Landessekretären befördert worden die Landes-Sekretariats-Assistenten Schumann, L. Koeppe und Schmidt; als Landes-Sekretariats-Assistenten sind angestellt worden die Bureau-Diätare Wever, Lindisch und Gaertner. Als Kanzlist ist der Kanzlei-Diätar Hoffmann angestellt worden.

Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie fiel in der Freitags Nachmittagsziehung auf die Nr. 132,829.

Die Dankensammer in Halle hatte Mittwoch vormittag um 1/11 Uhr an eine Gesamtsitzung, die der Geh. Kom.-Rat Stecker präsidierte. Der Vorsitzende leitete nach der Begrüßung u. a. mit, daß der Herr Oberpräsident, Excellenz Hegel, bei Gelegenheit des Provinziallandtages in Merseburg dem Kammerpräsidenten gegenüber den Wunsch geäußert habe, einmal eine Penarisation der Handelskammer Halle beizuwohnen, um ihren Geschäftsgang kennen zu lernen. Dem soll gern entsprochen werden; die Kammer kam überein, in der geschlossenen Sitzung das Nähere festzusetzen. Für den Besuch des Oberpräsidenten ist der 15. Mai anzuordnen. — Der verstorbene Architekt Hugo Walter hier hat letztwillig sein gesamtes Vermögen, 400 000 Mark, zu wohltätigen Zwecken, so zur Errichtung eines Erholungsheims für kranke, schwächliche Kinder, bestimmt und Herrn Rechtsanwält Suchsland zum Testamentvollstrecker bestellt. Dieser teilt der Kammer die näheren Bestimmungen mit, auch daß das Erholungsheim in Neu-Dölau, in nächster Nähe des Waldes, errichtet werden ist und das der Kammer die Besetzung einer Stelle zusteht. Der Vorstand wird einen Pflebling aus streifen des Kaufmanns- oder Gewerbestandes bestimmen. Die Pflegschaft (32) werden in dem Erholungsheim völlig frei auf mehrere Monate hinaus unterhalten.

Das Kammermitglied, Herr Hüttenbiertr Schröder-Eiselen, hat sein Amt bei der Handelskammer der Gewerkschaft am 1. April d. J. niedergelegt und auch sein Mandat als Mitglied der Kammer aufgegeben. Der Kammer liegt nun daran, daß diese bedeutende Gewerkschaft in der Kammer auch weiter vertreten ist; sie wird daher mit der Wahl solange warten, bis der Bezirk Eiselen einen passenden Vorschlag zur Besetzung der vakanten Stelle macht. — Herr Friedrich Weichrodt-Halle wurde hierauf als Kaliprobenehmer vereidigt und verpflichtet. Der Hallesehe Verein für Getreide- und Produktverhandlung hat die Handelskammer um eine Neuaufrichtung der Handelsgebräuche für den Handel mit Getreide, Mais, Hülsenfrüchten, Ölsaat, Mühlenfabrikaten und Futtermitteln im Bezirk der Handelskammer zu Halle a. S. und um Empfehlung eines zweckmäßigen Schlichteinstimmens gebeten. Dem Wunsch des Vereins wird danach durch Festsetzung geeigneter Bestimmungen entsprochen. Weiter referiert Herr Müller über die Wahl zweier Mitglieder für den Vorstand der Fortbildungsschule. Es wird Herr Nauendorf und Herr Synidius Dr. Wahl gewählt. An die öffentliche schloß sich eine vertrauliche Sitzung.

Zur Bekämpfung der Feldmäuse. Da eine sehr geeignete Zeit zur Bekämpfung der Feldmäuse das Frühjahr ist, machen wir darauf aufmerksam, daß sich zur Massenbekämpfung der Feldmäuse am besten der Köpplerische Müusentypus bazillus empfiehlt. Die im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer der Provinz angelegten Kulturen können von der Zentral-Ankaufstelle in Halle a. S., Merseburgerstraße 17/19, zum Preise von 60 Pf. für ein Nöhrchen (für ca. 1 Morgen Landes ausreichend) bezogen werden.

Mit den Bauarbeiten für das Lehrseminar ist nun auch in diesen Tagen begonnen worden. Auf Grund der abgegebenen Gebote erhielt die Maurerarbeiten für das Haupt-

Nebengebäude die Firma Graul sen., die Lieferung von Baumaterialien (wie Sand, Kalk usw.) wurde der Baufirma Gebr. Graul übertragen, die der Mauersteine den Ziegeleien der Herren Koch und Eichhorn; die Gießereien hat die Eisenhandlung von Gebr. Seibitz zu beschaffen. Alle Lieferungen und Arbeiten sind nur an die Zinsen vergeben worden. Jetzt ist man mit der Aufstellung des Bauzuges beschäftigt und in wenigen Tagen dürften die Maurerarbeiten in Angriff genommen werden. — Auch der Krankenhausbau schreitet rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten sind nahezu vollendet und mit dem Bau der Mauer längs der Dietrichschen Fabrikbahn ist bereits begonnen.

Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie dem Landbriefträger mitzubehaltenden Gegenstände in das Annahmebuch des Landbriefträgers oder, sofern die Einlieferung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmebuch unilichst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilfsstelleninhaber die Eintragung richtig bewirkt hat.

Matrowle. Es gibt Menschen, denen macht etwas nur dann Vergnügen, wenn sie es zu außerordentlich früher oder unnatürlicher Zeit haben können. Eine Rose am Strauch, ein Veilchen im Grate gepflückt, bereitet ihnen nicht so viel Freude, wie eine im Winter mit schweren Gelde aufgewogene fast duftlose dürftige Blüte. Baden gehen sie am liebsten im Winter und im Sommer möchten sie Schlittschuh laufen. Neue Kartoffeln müssen sie haben, wenn der Schnee noch die Erde deckt und die Eier schmieden ihnen am besten, wenn die Bäuerin keine legen. Sie können nie die Zeit erwarten und nichts früh genug bekommen. Das Volk, sonst nach Dornen ausgetrieben, wird jetzt schon im Januar verschänkt, Märzweife gibt es schon im Weihnachten, und Maibowle kann man das ganze Jahr trinken. Man bildet es sich wenigstens ein. Denn allerdings, die Wissenschaft hat es ja herzlich weit gebracht und versteht, allen Blumen ihre Seele auszupressen und sein säuberlich aus Flüssigkeiten zu ziehen zu immer fertigem Gebrauch. So kann man auch gewiß Maibowle zu jeder Jahreszeit machen, denn die dazu nötige Gießung gibt es in jedem Laden. Aber Maibowle ist das nicht. Die kann man echt nur im Mai haben. Denn zu ihr gehört noch etwas anderes, als Mostwein, Sekt, Waldmeister und Zucker. Dazu gehört auch Maiensonnenchein, ein duftender Blumenstrauß, Nachtigallenschlag und der Klang einer Laute. Dazu gehört die ganze wonnige Frühlingsluft, die das Menschenherz durchzieht, wenn es um uns knospen und keimt, wenn junges Grün die Bäume schmückt und die Sträucher sich in Blütengewand hüllen. Maiwein kann man darum auch nur in Deutschland trinken, wo der Waldmeister zu dieser Zeit noch nicht, wie weiter im Süden, in seiner Wildheit breiten. Freuen wir darum das späte herrliche Frühjahr, das die Natur so lange zurückgehalten hat, bis zur Maibowle die rechte Zeit da ist. Welch herrlicher Genuss, dieser sanfte, milde Trank, der so süß und so ohne Falsch ist, dessen Duft nicht herauscht, aber das Herz in Träume wiegt von Jugendlust und Liebesglück, der Sorgen verweicht und den Mund aufstut zu frohem, übermütigen Lied, der die Seele stimmt zu zärtlichen Gefühlen und manch treue Freundschaft aus neue bejagelt. Und wenn wir in trautem Freundeskreise die Gläser erheben, dann lasst uns anstoßen und trinken auf den, der uns die herrliche Gabe spendet, den König Mai.

Die Kunstfreier kommen! Dieser Aufklärer zu früheren Zeiten jung und alt. Der Handwerker ließ die Arbeit liegen, der Beamte und Kaufmann eilte aus seinem Bureau, seinen Laden, seinem Lagerraum, ja sogar die Schulstunde erlitt eine Unterbrechung und neugierige Heine Nälse haben dem des Lehrers nach. Keiner wollte den Einzug der Kunstfreier vermissen. Voran die Kapelle mit lautgelenden Blechinstrumenten, hierauf die „Stars“ der Gesellschaft auf buntaufergepumpten Pferden, dann die in grüner oder roter Farbe prangenden Künstlerwagen, welche die Zaubervelt neben den Wohnräumlichkeiten in ihrem Innern bargen, hinten an die Wagen der Marschall angehängt. Wie anders heute, wo die Unternehmen von nur einiger Bedeutung per Eisenbahn reisen, ihre Ankunft strengstens geheim halten, um nicht durch die Dürftigkeit ihrer ganzen Aufmachung der durch eine mit großem Schlingbum in Szene gesetzten Kellame den Nimbus zu nehmen. Doch nicht nur dies, ein Zirkus früherer Zeiten war ein Pferde-Zirkus, während heute 90 Prozent aller reisenden Zirkus das Varietés- und Menageriewesen vorherrschen lassen. Klagen von seiten der betreffenden Unternehmer über Wegwenden

des Publikums von zirkusförmigen Darbietungen ebenso wie viele Zusammenbrüche sind nichts Seltenes. Von alle diesem kann man in dem am Dienstag den 12. Mai, früh gegen 7 Uhr, hier eintreffenden großen Zirkus Angelo nichts wahrnehmen. Der Grundlag dieser Schaustellung, die Korpösien der Menage dem Publikum in seiner Mannigfaltigkeit zu zeigen, begründete die großen finanziellen und künstlerischen Erfolge des Zirkus Angelo in allen Städten. Denn ausverkaufte Häuser sind eine Selbstverständlichkeit bei dieser rein zirkusförmigen Schaustellung. Keine Mühen läßt sich die Direktion des Zirkus Angelo verbieten, keine Meißelpen sind ihr zu hoch, keine Gage unbezahlbar, wo sie überzeugt ist, eine tatsächliche Reitaufführung zu erwerben. Das Geheimnis des großen Erfolges dieses Unternehmens, welches so viele Konkurrenten, wenn man sie so nennen kann, mit schelen Augen betrachtet, liegt eben darin, das Zirkus Angelo ein Pferde-Zirkus geblieben, jedoch nebenbei mit der Zeit fortgeschritten ist, dem heutigen Zeitgeiste in jeder Beziehung Rechnung tragend. Die ganze Aufmachung, jeder Lufttrende, die Bläse der Zuschauer ammen Eleganz. Ein Jeder muß einmal den Zirkus Angelo gesehen haben.

Theater in der „Reichskrone“. Die Aufführung des Sensationsdramas „Ein feltamer Fall“ von Gummier war nur schwach besucht, was im Interesse der Künstlergesellschaften, die in Merseburg noch Gastspiele riskieren, nur zu bedauern ist. Das Stück, das uns das Naumburger Stadttheater-Ensemble am Freitag Abend bot, war eine Schauertragödie, die sich von den Scherlock-Holmes-Komödien fast gar nicht unterscheidet; sie spielt denselben Faden, und was wir feinerzeit in der Kritik über diese ausföhrten halten wir auch für dieses Schauspiel ausreichend. Mit solchen für die Bühne bearbeiteten Schauer- und Hintertreppen-Romanen sollte man das Publikum verschonen. Für einen unverdorbenen Geschmack ist die Komödie geradezu abschreckend. Verständnis zu verlangen für den wirklich „seltsamen Fall“, in dem ein pathologisch und psychologisch sich selbst regierender englischer Lord das Gute und Böse in sich durch ein Zauberkraft trennen zu können glaubt, ist eine etwas starke Zumutung. Geht man das Stück im übrigen lehrer gut. Namentlich verdient die Leistung des Hauptdarstellers Herrn Paul Heinrich als Lord Henry Jessell und Hyde uneingeschränktes Lob. Aber auch die übrigen Darsteller, wie Herr Direktor Gunkler als Sir James Langon, Fräulein Leonie Duvall als die Braut des Lord und Herr Ernst Glasmann als Advokat Charley Utterson erfüllten ihre Aufgabe sehr gut. Bemerk sei noch, daß der Theatervettel mehr Personen aufzeichnete, als bei dem Spiel in Tätigkeit traten. Es dürften demnach einige Szenen in Wegfall gekommen sein. Der gepensete Verlauf war nur möglich.

Fr. Fußballsport. Der Fußball-Verein „Sohenzollern“ nimmt nach dreiwöchentlicher Ruhepause seine fortwährende Tätigkeit wieder auf. Die I. Mannschaft hat zunächst noch einige Retourwettpiele auszufechten und zwar wird sie am heutigen Sonntag der II. Mannschaft des Halleischen Fußball-Klubs „Sohenzollern“ auf dem eigenen Sportplatz gegenüberstehen. Auch am folgenden Sonntag wird die Mannschaft wieder in Halle weilen, um der III. Mannschaft des dortigen Fußball-Klubs von 1896 ein noch richtungsbildendes Spiel zu liefern. Sodann werden aber auch den hiesigen Freunden des Fußballsports recht spannende und interessante Spiele geboten werden. Am 24. Mai wird die II. Mannschaft des in Halle am Sonntag folgenden Sonntag vorausichtlich die II. Mannschaft des eigentlich besten und spieltätigsten Leipziger Vereins, des Leipziger Fußball-Klubs, Gast der „Sohenzollern“ sein. Auch wegen eines Spieles gegen eine aus den besten Spielern der Verbandsvereine in der Stadt Weiskensfeld zusammengestellte Mannschaft werden bereits Verhandlungen. Die „Sohenzollern“ haben sich daher dem Ausgang dieser Spiele mit berechtigtem Interesse entgegen.

Vereins- und Vergnügungs-Chronik. Vergnügen veranstalten der Turnverein „Mothstein“ im „Casino“, der Gesellschaftsverein „Gute Freunde“ im „Migarten“, der dramatische Verein „Guterge“ in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“, der Gesellschaftsverein „Amrosia“ im „Züringer Hof“ und der Turnverein Schötopan im dortigen Gasthofe. — Sumoristisches GesangsKonzert findet im „Schützenhaus“ statt. — Ausflüge unternommen der Turnverein „Bilharmonie“ nach Meuscha (Kastebau) und die Bädergesellschaft nach Venna. — Tanzmusik wird abgehalten in Amdorf, Großhain, Dörkewitz, Kranendorf, Kötzschen, Köpzig, Meuscha (Schmidts Gasthof), Preßlich und Köpzig.

Der Gotthardstein.

Der Fiskus ist ein Pfiffikus, Verhandelt mit der Stadt; Ratlich hat er Angst den Teich Gang gründlich tief und satt. Ob man wohl für das Schlammablassen Etwas zu geben denkt? Mir wäre es zu teuer schon, Bekäm ich es geschenkt. N.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen. S. Lügen, 8. Mai. Das 300jährige Jubiläum der privilegierten Schützengilde

Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Strafkammer reurteilte den Kaufmann Julius Brenns wegen Porto- hinterziehung zu 2400 Mark Geldstrafe. Er hatte mehrere Jahre nach der Schmelz bestimmte Briefe in Postkästen darin gefasst und dort durch einen Vertrauensmann des Post übergeben lassen.

Dresden, 6. Mai. Das Kriegsgericht reurteilte den Interoffizier Vertold von Schillingenrathe 108, der einen Soldaten deartig mißhandelt hatte, daß er starb, zu einem Jahr Gefängnis.

Bern, 6. Mai. Das Thuner Schmutzgericht reurteilte den auf 10 Jahre in Strafbauhaftigkeit verurteilten aus Genf, der am 18. August 1907 eine Frau Gutwein aus Paris, die er in Interlaken kennen gelernt hatte, zwei Brillantringe im Werte von 4500 Fr. gestohlen hatte, zu 20 Monaten Zuchthaus. Der zürichische Student Preja aus Genf wurde wegen Begünstigung bei diesem Diebstahl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Selma und Paule, ein 15-jähriges Kind in Danzig vor Gericht gebracht. Es waren Kleinkinder, die einem Onkel, Hermann, und fast frankfurter Schmelze nach Eltern und Großeltern brachte sie auf den unglücklichen Einfall, das Anwesen des Onkels in Brand zu stecken, um dadurch wieder nach Danzig zu kommen. Statt dessen leitete aber die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Brandstiftung gegen sie ein. Zunächst verurteilte das Gericht, Lehrer, Eltern, Mitschülerinnen und alle Personen, die die Angeklagten kannten, sie als feindselig, braves Menschenkind im Mißtrauen derer, die sie kannten, zu erklären. Die Angeklagten wurden zur Strafe und von ihrem Heim nach Danzig, und daß sie nur, um nach Hause zu kommen, den Brand angelegt habe. Das Gericht reurteilte sie zu zwei Jahren in zuchthaus Strafe von 1 bis 2 Jahren und 6 Monaten in Gefängnis. Der Staatsanwalt sprach allerdings die Hoffnung aus, daß die Strafe wohl nicht vollstreckt werden würde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wien in Paris. Vergleiche, die jede Frau auf den lebhaftesten interessieren dürfen, gestattet das Buch, erschienen seit 15 Jahren, „Wien und Paris“ durch seine Gegenüberstellung von Wiener und Pariser Frühjahrsfesten und Sitten. Die Bilder zeigen, daß jede der beiden Städte ihre Eigenart hat, wobei aber erfreulicherweise Wien in keiner Hinsicht zurückbleibt, denn deutsches Gemut sogar vielfach besser zuzufinden. Noch mehr gilt das natürlich für den Pariser Frühling, in dem die „Wiener Mode“ fast jeder als vornehmlich vorzuziehen ist. Von besonderem Reiz ist dieses Mal wieder der farbige Umstand.

Ein internationales Schach-Korrespondenzturnier schreibt die bekannte Zeitungs- und literarische Zeitschrift, „Wien und Paris“ in ihrer neuesten Nummer aus. Die Beteiligung ist allen in Europa wohnenden Schachspielern unter Beobachtung der festgesetzten Bedingungen gestattet. Anmeldung hat beim Leiter des Turniers, Herrn Geheimrat G. Schallopp in Berlin-Steglitz, dem Redakteur der Schachzeitung, „Über Land und Meer“, bis zum 30. Mai 1908 zu erfolgen. Es sind teils Geldpreise im Betrage von 100 bis 150 Mark, teils wertvolle wertvolle Bücherpreise ausgesetzt. Alle Freunde des edlen Schachspiels seien hiermit auf dieses Schach-Korrespondenzturnier aufmerksam gemacht.

Griebners Reiseführer. Band 2: Der Harz (Mt. 250). Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W. Zu den anziehendsten und besuchtesten Gebirgsausflügen im Harz gehören die Harzberge. Hier erheben jeder Fleck an Geschichte und Sage und die Zahl seiner begeisterten Besucher wächst von Jahr zu Jahr. Um die landschaftlichen Schönheiten des Harzgebirges und die Sehenswürdigkeiten der Städte voll zu genießen, bedarf der Reisende eines fundigen und zuverlässigen Führers. Dieser wird ihm in der folgenden Ausgabe, von W. Dammann neu bearbeiteten und ergänzten 81. Auflage von

Griebners Reiseführer „Der Harz“ geboten. Besonderen, Kurverwaltungen und vorzüglich Kenner der Orte Gebiete haben zusammen gewirkt, um diese neue Ausgabe zu einer in jeder Beziehung vollkommenen und reichhaltigen zu gestalten. Nach einer alphabetischen Zusammenstellung von Berghöhen und Ortsnamen in Metern über dem Meer folgen einige erprobte Reisepläne, welche verschiedene Städte zum Ausgangspunkt haben, für längere oder kürzere Touren durch den Harz; dann ein kurzer unterhaltender geographischer und geschichtlicher Abriss. Zum Schluß die ausführliche genaue und doch in knapper Form gehaltene Beschreibung aller Sehenswürter im Harz. 14 vorzüglich ausgeführte Kartenbeilagen, auf denen die im Führer beschriebenen Touristenwege durch farbigen Druck hervorgehoben sind, und ein Prospektpanorama erleichtern die Orientierungen ungemessen. Eine Begleitarbeit des interessanten Stoffuntergrundes ist neu hinzugekommen.

Vermischtes.

Ein Prinz als Kohlenkipper. Die „Lucania“, der letzte Reise dampfer der Camardlinie, führte auf ihrer letzten Reise nach Neapel einen leibhaften Passagier an Bord. Es handelte sich um den Prinzen Wolfonski, einen jungen russischen Edelmann, der sich durch eigenhändige Arbeit im Maschinenraum davon überzeugen wollte, ob das Los der Kohlenkipper auf den Reise dampfern ein wirklich so betagendes sei, wie allgemein angenommen wird. Prinz Wolfonski berichtet, daß seine schlimmsten Erwartungen durch seine Erfahrungen noch weit übertroffen wurden. Er hat sich drei Stunden lang im Maschinenraum zu und schauete schloß. Er ist im Anstand, daß diese Arbeit bei der ungewohnten Hitze ein wahres Martyrium für die Leute bedeutet, die die Not zwingt, dieser Prozedur zu unterliegen. Die Sterblichkeit, meinte er, müsse notgedrungen eine außerordentlich hohe sein. Seine Kollegen da unten kannten seine Herkunft nicht, sie glaubten eine Provinz aus dem Reich der Kohlenkipper zu sehen, die sich zu haben, und es berichte unter ihnen nur eine Stimme des Lobes über den Fleiß und die Ausdauer des jungen Mannes. — Prinz Wolfonski begibt sich im Auftrage der russischen Regierung nach den Vereinigten Staaten, um dort Getreide einzukaufen.

Ungeheure Mengen (Ez) liegen auf dem ganzen nördlichen West- und Nordost an durch Kohlen und bis ins Luxemburgische hinein. Sie werden teils schon abgebaut, teils brennen sie noch des Abbaues. Zu den in diesem Landstrich liegenden Gegenden, die bisher durch das Bergwerksbetriebe noch nicht berührt worden sind, gehören die Schladfelder von St. Privat und Roucourt. Das soll nun anders werden. Vor einiger Zeit hat die Firma Dreyfus & Co. zum Zwecke der Gewinnung auf dem Name von Roucourt bedeutende Veränderungen erstanden, Bohrungen angelegt und auch eine Anzahl Arbeiterwohnhäuser und Betriebsgebäude errichtet. Die Schächte waren zwar in einiger Entfernung von den Gruben und prächtigen Ventilationen, die sich auf den Schladfeldern erheben, zu liegen, doch wird, wenn die Schächte einmal in Betrieb sind, das Fräusen und Rosten der Grubenmaschinen den Frieden dieses weiten Gottesackers stören und der über die Ebene hingehende Rauch dem Schladfeld viel von seinem ernten, erhabenen Charakter nehmen. Einer der Schächte soll, wie die Mütter melden, bereits Ende September in Betrieb genommen werden. Feldmarschall Graf Sauerle hatte sich, als der Plan der Errichtung von Schächten bei St. Privat-Roucourt auftrat, ins Mittel gelegt, aber nur erreichen können, daß die Schächte nicht, wie anfänglich geplant, in die unmittelbare Nähe der Denkmäler, sondern etwas davon entfernt, errichtet werden. Die herrschende Grubenangst hätte sich hierüber seitens aller derjenigen, denen die Erhaltung der Schladfelder in ihrer jetzigen Lage am Herzen liegt, noch größeren Dank erworben, wenn sie die Schachtanlagen noch weiter ab von den Denkmälern und Kreuzen, vielleicht nach Montois-la-Montagne zu, verlegt hätte.

Was ein junges Mädchen vor der Schöpfung wissen muß! Vor einigen Tagen trafen sich zwei Herren

in M. auf dem Bahnhof. Der eine wollte nach Braunschweig, der andere nach Hannover weiterfahren, und so konnten sie sich denn, die Reise bis Braunschweig gemeinschaftlich machen zu können. Um von hier aus nicht ganz ohne Unterbrechung zu sein, taufte sich der eine etwas Reiseleiter. Er erbot sich ein von allen Seiten zugelobtes Buch: „Was ein junges Mädchen vor der Schöpfung wissen muß.“ „Aha“, dachte er und erkaufte das Buch, das in Zehnkapiteln eingeteilt und mit Gummifäden umwickelt wurde. Im ersten Kapitel waren die beiden Freunde doch neugierig, was das Buch enthalte. Sie setzten es auseinander und heraus kam — ein Kochbuch! Schade, daß die Väter nicht die Gelehrter der beiden Herren bei dieser Entdeckung im Bild vorführen kann!

Im religiösen Wahnsinn. In Außerlohn bei Traunstein hat die Bäuerin Probst ihre beiden neun- und zehn Jahre alten Mädchen mit einem in dem Wald geschäft, wo sie über Nacht bei ihnen blieb. Die mahnmalige Mutter ist ins Gefängnis nach Traunstein verbracht worden. Sie erklärte im Verhör, sie habe die Kinder umgebracht, damit sie eher in den Himmel kämen.

Ein preussischer Orden für einen Journalisten. Dem Journalisten William Reider zu New-York ist der preussische Kronorden zweiter Klasse verliehen worden. Verständlich ist die hohe Ehrung natürlich nur deshalb, weil Herr Reider ein ausserordentlich zutunlich ist. Die reichsdeutschen Kreislernischen erziehen sich der höchsten Gnadenfülle weniger.

Ungeprüfte Ausgänger. Feldwebel zur Mannschaf. Morgen abend ist, wie ihr wohl alle wißt, großer Unterhaltungsabend im Kasino. Wer von euch ist denn musikalisch? (Es treten die Mann vor) — Feldwebel. — Das genügt. Da verliert euch mal auf dem Bahnhof und schaffst das dort angekommene Knecht gleich ins Kasino!

Was seltsame Ziemerstücke! Aus einem mit dem Herdort gelegenen Ort erzählt der „Schwäbische Boten“ folgendes beizere Geschehnisse: „Der Schultheiß entdeckte in der Gemeindefasse ein falsches Ziemerstück und berichtet hierüber an die Staatsanwaltschaft in M., die ihn auffordert, das falsche Ziemerstück in M. abzuliefern. Gehoramt dem Wink geht der Ortsvorsteher hin und schickt es der Behörde — mittels Postanweisung. Die falsche Behörde beantragt natürlich das vom Schultheiß für die behängte Geldstück nicht im geringsten, und nun kam dies ruhig weiter kurieren. Was die Staatsanwaltschaft in M. mit der Postanweisung von zwei Mark des Schultheißes gemacht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.“

Einfacheres Sittlichkeitsverbrechen wurde in Bromberg an einer Frau verübt, die im Danziger Walde mit ihrem dreijährigen Tochterchen promenierte. Die Frau wurde von dem Verbrecher vergewaltigt und durch Strafschläge so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus für die liberalen liebt. Der Verbrecher ist inhaftiert. Binnen kurzer Zeit ist dies das dritte unangenehme Sittlichkeitsverbrechen in diesem Waldteil.

Das Budget der englischen Ratten. Im Verlaufe des Kampfes gegen die Rattenplage hat man jetzt in London ein interessantes Experiment angestellt. Auf Grund von Beobachtungen wurde untersucht, welches Quantum an Nahrung eine Ratte täglich braucht, um leben zu können. Zunächst gab man einer Anzahl eingesperrter Ratten täglich eine Mischung von Fleisch, Kartoffeln usw., die einen Wert von genau 1/4 Pence darstellte. Aber es stellte sich heraus, daß dies nicht ausreichte; die Ratten magerten ab und gingen ein. Erst als man die Ratten verproviantete, zeigte sie sich für die Ratten ausreichend. Nach der Schätzung eines Beamten, der in den Docks die Maßnahmen gegen die Rattenplage leitet, ist es nicht übertrieben, die Zahl der in England lebenden Ratten auf mindestens zwanzig Millionen zu bestimmen. „Nedmet man für jede Ratte einen täglichen Verbrauch von einem Schilling, so gelangen die geringen Tiere täglich nicht weniger als 800000 Mark. Im Jahre bedeutet das einen Verbrauch von insgesamt 800 Millionen Mark.“

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat der Stadt Merseburg, als dem durch Beschluß vom 17. Dez. 1887 Nr. 1039 V. bestellten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche begründet sind durch den am 31. Dezember 1872 bestätigten Separationsvertrag von Merseburg — Stl. Buchst. M Nr. 344 — ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung folgender Parzellen von dem im Absatz 8 21 Abs. Nr. 7 aufgeführten Graben an k k k k der Separationskarte Section II Blatt 4 Nr. 685/116 mit 52 qm Fläche an den Regierungs-Sekretär Friedrich Pollack gegen eine Geldentschädigung von 312 Mk., Blatt 4 Nr. 686/116 mit 12 qm Fläche und Blatt 4 Nr. 688/116 mit 76 qm Fläche an den Maurer Paul Jörn gegen die Geldentschädigung von 546 Mk. unter der Bedingung, daß der Erwerber das in dem Graben befindliche Rohr bei einer etwaigen Verlegung eines Baustellers solange unverändert liegen läßt, bis der ganze Graben durch die anderweitige Regulierung der Kanalführung überhaupt überflüssig werden wird.

Ermöglichte Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 5. Mai 1908. Königlich General-Kommission. (Ges.) v. Engelbrechten. Nr. 769 VI.

Kaninchen

verkauft Neumarkt 78, I., Eing. Gausstr.

Freemobor Das beste Rad der Welt. Preisverhältnis Kostenlos. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Vertreter: Gustav Schneider, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Merseburg. Nuthers-Kinderwagen. Behen unverwundt da und aus touangebend in der Saison. Das größte Lager am Platze haben Sie in Kinderwagen-Depot von Emil Pursche, Merseburg, Neumarkt 14. Mittgl. des Rabat-Sparvereins.

Wiesen-Verpachtung.

Die Wiese von 1/2 Morgen in der Meißnauer Flur, an der Lupe gelegen, ist freihändig zu verpachten. Meißnau Nr. 8.

Kleines Wohnhaus

zu verkaufen. Zu erfragen Weihenstetterstr. 35.

Mittleres Wohnhaus,

möglichst im Nordosten der Stadt, mit Garten, zu verkaufen. Zu erfragen unter dem 335 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Pension

zu vermieten. Weihenstetterstr. 37.

Wohnung im Preise bis zu 400 Mark möglichst mit Garten gesucht. Schreiben unter Wohnung CF an die Exped. d. Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten. Gottschalkstr. 34.

Freundliche Schlafstelle an der Geisel 5.

Einfamilien-Haus,

neuerbaut, zum 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein fast neuer gelber Hinterlader steht billig zum Verkauf. Restaurant Weintraube.

Zu verkaufen: Palastien, Fenster, Glasplatten, 1,80/1,05 u. 1,5 mm, alles gut erhalten. Unterstr. 8.

Bar Gold verleiht an Jedermann, reelle diskrete und schnelle Erledigung, salubere Bedingungen, Kautionszahlung, Provision vom Darlehen. Glänzende Dankscr. C. Gründler, Berlin W 8, Friedrichstr. 196.

Motten

Unfall für Chem. Verhütung von Motten und Schimmeln. Bedürfnissen von Krankenbetten und Wäsche. Ernst Bernhardt, Markt 20.

3. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1906, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, 218th Prussian lottery, held on May 8, 1906. It lists winning numbers and their corresponding prizes.

3. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1906, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, 218th Prussian lottery, held on May 8, 1906. It lists winning numbers and their corresponding prizes.

Main table of lottery results for the 5th class, 218th Prussian lottery, held on May 8, 1906. It lists winning numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Wilhelm Köhler, featuring a child and a horse. Text includes 'Kinder- oder Sport-Wagens', 'Sommer-Malta-Kartoffeln', 'Mastfleisch', and 'Ziehung am 17. Mai'. It also mentions '37. Mecklenburgische Pferde-Lotterie' and 'Ziehung am 10. Mai'.

Näther Nehfl.

Markt 9.

Sehr billig

empfehle:

Kaffee,

rein schmeckend und nur eigene frische Röstungen.

a Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 u. 90 Pf.

Kakao,

gar. rein und leiblich, a Pfd. Nr. 2, 40, 2, 00, 1, 80, 1, 60, 1, 40, 1, 20 u. 1, 10.

Malz-Kakao 1/4 Pfd. 40 Pf.
 Lecithin-Eiweiß-Nähr- u. Kraft-Kakao 1/4 Pfd. 70 Pf.
 Bitter-Kakao 1/4 Pfd. 25 Pf.

Bruch-Schokolade, gar. rein, a Pfd. 100 u. 90 Pf.

Reis,

gutkochend, a Pfd. 40, 30, 25, 20, 15 u. 14 Pf.

Graupen,

mittel, a Pfd. 12 Pf.
 Graupen, fein, mittel, grob, a Pfd. 40, 30, 25 u. 20 Pf.

Hart-Gries,

nur allerfeinstes, a Pfd. 25 Pf.

Hülsenfrüchte

nur letzte Sorte und beste brauchbare Ware.

Linsen, sehr belle, mittelgr., a Pfd. 14 Pf.
 " " " grobe, a Pfd. 30 u. 22 Pf.
 " " " extragroße, a Pfd. 38 Pf.

Bohnen, Ia. w., a Pfd. 16 u. 13 Pf.
 Erbsen, Ia. grüne, a Pfd. 16 Pf.
 " Ia. gelbe, a Pfd. 16 u. 12 Pf.
 " Ia. ganze geschälte, a Pfd. 23 Pf.

Früchte,

Mishobst Ia. Pfd. 50 u. IIa. Pfd. 30 Pf.

Pflaumen a Pfd. 60, 50, 40, 30 u. 25 Pf.

Ringäpfel a Pfd. I 70 u. II 55 Pf.

Birichen a Pfd. 40 Pf.

Nudeln,

Fadennudeln a Pfd. 50, 40 u. 28 Pf.

Saffannudeln a Pfd. 40 u. 28 Pf.

Haussachernudeln a Pfd. 50 u. 30 Pf.

Maccaroni, hochfeine, a Pfd. 55, 50 u. 35 Pf.

Marmelade in 5 Pfd. Eimern 120 Pf.

Schfeine Seife,

große, Stück 5 Pf.
 Neue Sommer.

Malta-Kartoffeln

(keine Winter-Ware) a Pfd. 12, 2 Pfd. 25 Pf.

Seifen,

besonders in Niesel-Seifen, bin ich un-

übertroffen billig, weil ich auch diese nur

nach Gewicht verkaufe, was für den

Käufer das Beste ist.

Granienburger Kernseife, Ia.,

(2 Pfd. Niesel), extragroße Niesel, nur 60 Pf.

(1 1/2 Pfd. Niesel), große Niesel, nur 45 Pf.

Alle anderen Seifen und Waschartikel

richtig billig.

Paul Näther Nehfl.

Markt 9.

Ohne jede Konkurrenz!
Merseburg, Nulandtsplatz
 Der grosse

Circus

G.L. Angelo

Der schönste, vornehmste u. grösste Reise-Circus des Erdballs.

200 Personen 200
 Kunsttrüfte.

7 Reiterreite 7, von
 denen das Hauptst. 5100
 Personen fast.

Gr. Marzjall edelster,
 preisgegr. Kassepferde

Indische u. afrikanische Wunder-Elefanten
 und andere exotische Tiere.

Pracht! Eleganz! Comfort!
Das einzigste reisende Circus-Unternehmen

mit rein
 circensischem
 Programm,

in dem nicht das Bar. 6.6 und
 Menagerie-Genre dominiert,
 sondern ausschließlich die
 größten Capacitäten der Ma-
 nege vereinigt sind,

als unerföhrte Obiecte, elegant Schul-,
 die besten Saltomortals, hübs. Banquet-,
 Grottesque-Szenen und waghalsige Voltigeur-
 Reiter und Reiterinnen, 8 der kühnsten
 männl. und weibl. Jockeys, verblüffende
 Jongleure zu Pferde, entzündende Pas de deux-
 Reiter und Reiterinnen, eine große Anzahl
 gänzlich neuer Artisten, die man sich je
 erträumen ließ, haarenerregende Leistungen
 in der Luft und zu ebener Erde, Clowns,
 die spasshaftesten Clowns, Clownessen
 und Manegemitter der Erde, uhrrollige
 musikal. Clowns, Snobebouts, Gymnastiker,
 Prestitänzer, Abnormitäten, Dressire, Draht-
 seiltänzerinnen, die gefährlichsten Akrobaten,
 die je aufgetreten, kurz eine endlose Folge
 der reichsten Vorführungen von **Un-
 schädlichkeit** und waghalsigem Mut, die

sonst nirgends zu sehen und hier zum 1. Male öffentlich gezeigt werden.

Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Dienstag
12. Eröffnung dieses Riesen-Vergnügungs- **12.**
 Mai. Etablissements mit einer prunkvollen **12.**
Gala-Première. Mai.

Preise der Plätze:

Fremdenlogensitz Nr. 4.—, Logenitz
 3.—, Sperritz 2.—, 1. Platz (unnum.)
 1.50, 2. Platz 1.—, Gallerie (Steh-
 plätze) —.50, Kinder unt. 10 Jahre
 u. Militär v. Feldwebel ab zahlen
 1. Platz Nr. 1.—, 2. Platz —.60 und
 Gallerie —.50.

Der Allein-Billetverkauf befindet sich im Zigarrenhaus von

Fr. Frahnert, keine Ritterstraße. (Telephon Nr. 322).

Definitiv Definitiv
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Möbel.

Verlobte
 kaufen am besten und billigsten
Wohnungs-Einrichtungen
 sowie einzelne Möbel im ältesten und
 grössten Waren- und Möbel-Haus
L. Eichmann
 Grosse Ulrichstrasse 51
 Eingang Schulstr. (Kaisersäle).
 Halle a. S.

Möbel.



Zahn-Atelier

Willy Muder.

Spez. schmerzlos. Zahnz.
 Eingang vis à vis Katscheller, Merseburg, Markt 19, part.

Grösste Auswahl in Tapeten

neuester Muster empfiehlt
 billigst

J. Weibgen.

Eine Partie Resten ver-
 kaufe weit unter Preis.

„Superior“-Fahrräder

u. Zubehörsartikel

in allen Größen u. Preisen

Werkzeuge, Maschinen, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Tischchen u. Wanduhren, Sprüchmaschinen, u. Tische, Sie, etc. u. andere. Preisverhältnisse

Hans Hartmann, A. G., Eisenach 350

Tapeten

wichtig billig einkaufen will und eine große
 Auswahl liebt, bemühe sich zu

Richard Kupper,

Central-Druckerei,
 Markt Nr. 17.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Reparaturen und Auffrischen

von

Beluchtungs- und sonstigen

Metall-Gegenständen,

wie vernickeln, verchromen, bron-
 zieren, polieren u. lackieren be-
 dient in bester Ausführung zu
 billigen Preisen

R. Dresdner,

Berndtstr. 19.

**Beste Anstrichfarbe
 für Fussböden.**

O. Fritze & Co. in Berlin
 (Inhaber Lemme).

Bernstein-Öl-Lackfarbe
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6—8 Stunden, deckt
 besser als Ölfarbe und steht so
 blank wie Lack; übertrifft an Halt-
 barkeit und Eleganz jeden bisher
 bekannten Anstrich. Sie wird
 streichfertig geliefert und kann
 von Jedermann selbst gestrichen
 werden.

Der Alleinverkauf

von O. Fritze in Berlin

ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,

18. Burgstrasse 18.

Die Ladbüchsen von O. Fritze, Berlin,

sind mit

blau-weißem Stifft

versehen, was wohl zu beachten ist.

Holzpanzern

danerhaft und billig bei

H. Lehmann, Güterstraße 5.

Patentanwalt

Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

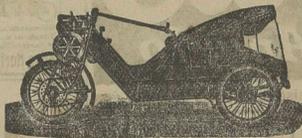
Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäſche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kraut in die Rumpelkammer! Trotz heißer Konturreis, Manöver, trotz geringwertiger Naachbildungen gehört nach wie vor die Patine des Sieges „**Ding an sich**“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäſche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachbildungen zerlegen die Wäſche!

Zu haben bei den Firmen: Adler-Drogerie **Wilhelm Kieselich**, Central-Drogerie **Nid. Rupper**, Neumarkt-Drogerie **Herrn. Emanuel**.

Phänomobil

Modell 1908
mit **Vorderrad-**
federung
D. R. P. — D. R. G. M.

— 2 Cyl. 6-7 PS. —



Der einfachste, im Betrieb billigste und leistungsfähigste kleine Motorwagen der Gegenwart.

Anst. Ansk. ert.: Herr Civ.-Ing. **G. Proskauer**, Halle a. S., Anhalterstr. 9 b. — Fernspr. 994.

Fahreräder u. Nähmaschinen.
Vertrieber:
A. Erdmann,
Merseburg, Stützenstraße 4
Halle a. S., Leitzgasse 58



Verzinkte Drahtgeflechte
kann ich in diesem Jahre so billig wie nie zuvor abgeben. Es ist daher jedem Interessenten zu empfehlen, seinen Bedarf bei mir zu decken.
Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlg., H. Ritterstr.



Neuere Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Fabrikrabatt nach buntem, umfängl. komm. Prädikat. Katalog direkt von ältester größter tüchtlicher Kinderwagenfabrik Julius Treibler in Grimma 508.
Einz. Kinderwagenfabrik, selbst direkt an Private liefert.

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne m.entsprechl. Breche mit, wie ich von meinem qualvollen harntüchtigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Haber, Mühlberg,
Kurfürstenstraße 40 a.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Legritz, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Nies- und Sand-Ausbeutung

Bürgergarten, Neues Schützenhaus. Empfehlen Kies und Sand von der Wand sowie gefügt in jeder gewünschter Maßstab zu Lagerpreisen.
Als Lagerplatz leihweise Kies und Kalkgr.

Otto u. Richard Hirschfeld,
Baueingetragt, Hildersheim 19.

Brauns'sche Blütenfarben
zum Aufmalen von Blüten, Blusen, Wäscheletern.

Grösster Beliebtheit
erweisen sich zum Auffärben von Blusen etc.

BRAUNS'sche Blütenfarben
in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich:
1 Päckchen für nur 10 Pf.
reicht für eine baumwollene, halbseldene od. seidene Bluse,
1 Päckchen für nur 25 Pf.
reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).
Käufel, in den meisten Drogenhdlg., Apotheken etc.

Ausdrücklich fordere man Päckchen mit d. Zeichnung „Brauns'sche Blütenfarben“ und achte auf die Schutzmarke: Schelle mit Krone. Andere Fabrikate weise man zurück.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Scheck-Verkehr**.

Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **favorablen Bedingungen**.

Vermietung von **Schrauffächern** in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Berguis Charlotte-Schokolade
Clique-Marko

PARADE-Fahrräder
sind unbedingt die besten und trotzdem **ausserordentlich billig**. Haben Sie Bedarf in **Fahrrädern u. Fahrradbestandteilen**, so fordern Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kostenlos zugesandt wird, derselbe bietet reichhaltige Auswahl bei **allerbilligster Preisstellung**.

A. ROSE, MAGDEBURG

Achtung! Achtung! Für jeden Radfahrer unentbehrlich! Permanit!

Das Ideal der Automobilbesitzer. Kein Fäulen der Luftschläuche mehr nötig. **Permanit** dichtet selbsttätig alle während der Fahrt vorkommenden Beschädigungen durch feige Gegenstände, wie: Scherben, Nägel, Steine usw. Einziges Mittel, um alle poröse Gummischläuche wieder gebrauchsfähig zu machen.

Eine Probe überzeugt.
Gebrauchsanweisung liegt in jedem Karton gratis bei.
Jeder Karton 1 Mark.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen
E. Becherer, Schmalestraße 30.

Prima Pferdehahn-Saatmais
offizieren billigst
W. Seewald & Co., Merseburg.

Keine Wotten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonia**.
Falkonia treibt jede Wotte aus.
Falkonia gerührt die Wotte.
Falkonia rührt angenehm.
Falkonia ist lauter im Gebrauch.
Falkonia gehört in jeden Kleider-schrank. Gibt in **Baleten** zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogenen von **Max Hagen Ww. Wllh. Kieselich**, **Nid. Rupper**, O. Leberl.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestraße 14.

Käufer oder Teilhaber

reich und verschwiegen durch
Albert Müller, GutsMuthstraße 22.
Kreditkassen mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — **Kein Inzeratunternehmen**. — Jährliche Erfolge und Anerkennungen. — Bureau in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

1000 fach bekannt ist,
dass die **Drehrollen**
der Fabrik **Chrennitz**,
Paul Thiele, Hermannstr. 11,
die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäscheblättung, Leichtester Gang. — Zahlung günstig. **Fabrikpreise.**



Pinsel
in größter Auswahl.
Farben, Lacke,
allerbeste doppelt gefaschter
Leinölfirnis.
Größtes Lager in
Schablonen,
nur neueste Muster.

Für **Maurer** vorteilhafteste Bezugsquelle in der
Central-Drogerie,
Richard Kupper, Markt 17.
Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service.
Küchenetagen und **Wohnplätze**.
Größte Auswahl in **Magdeburg**.
Spez. **Braut-Ausstattungen**.
Katalog, 1900 Abblättern, frei.
Erich Schlegel, Leipzig
Hainstraße 17.

Steh mit
Schuhmacherarbeiten
jeder Art zu Diensten.
A. Trillhaase, Seitenbeutel 9.
Bansin, schönste aller **Stiefel**.
Direkt an See u. herrl. Wald. Beste Gesellschaft, Kartare und Waderpreise mäß. Prosp. d. d. Waderektion.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. G. Köhner in Merseburg.

wird vom 27. Juni bis 3. Juli d. J. hier abgehalten. Es sind bereits Festanschläge gebildet worden. Eine neue Schützenhalle, sowie ein neuer Schießstand sind errichtet worden. Das Festprogramm sieht u. a. auch einen historischen Festzug vor. Mit der Bahnverwaltung sind Unterhandlungen behufs Fahrverpflichtungen für die Gäste und Einleitung von Sonderzügen eingeleitet.

§ Venndorf, 7. Mai. In vergangener Woche wurden dem Bahnhofsverwalter hier sämtliche Würste, Speck und Schinken von 2 kürzlich geschlachteten Schweinen gestohlen. Die Diebe entkamen und fehlt von ihnen bis jetzt jede Spur. g. Köhlig, 9. Mai. Die Frühjahrseinstellung hat sich wohl selten derartig verzögert, wie in diesem Jahre; dieselbe gilt daher hier noch nicht als beendet. Einmal hat das späte Frühjahr hieran schuld, dann aber stehen die Quellen neuer zu außerordentlich hoch, das verschickene Planstück vor Nässe noch nicht betreten, geschweige denn trocken hergerichtet werden können. Mit schwerem Boden sind sogar noch Reiche auf den Feldern, die eigentlich fischreichen ähneln, sodass sich hier die Bestellung noch mehr verspätet wird. Drainierte Planstücke haben vor anderen den Vorzug; auf diesen konnten die Arbeiten gefördert werden.

m. Lohau, 8. Mai. Schwere Brandwunden erlitt die Ehefrau des auf hiesigem Rittergute im Dienst stehenden Geschäftsführers Franz Herrmann, indem ihr beim Herausnehmen eines Topfes scheidenden Wasser aus dem Ofen der Kopf entglitt und der Inhalt sich über beide Füße ergoß. Da ein Arzt nicht gleich zur Stelle war, leitete der Ortsgeistliche, welcher im Besitz von Verbandstoffen und einer Hausapotheke ist, die erste Hilfe.

v. Döllnitz, 8. Mai. Der Schulrat Otto P. von hier ging am vergangenen Mittwoch mit mehreren seiner Mitschüler ins Holz nach Burgliebenau. P. fletzte dort auf einen Baum, um ein Krabbennest auszunehmen, fiel jedoch hierbei so unglücklich, daß er einen komplizierten Oberarmbruch erlitt, der seine Überführung nach Halle in die Klinik nötig machte.

n. Adewell, 7. Mai. Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in das Haus des Herrn Mücke und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden; nur Gardinen und eine Kommode fielen ihm zum Opfer.

Wetterverze.

Voranschlägliches Wetter am 10. Mai: Zeitweise

beiteres, vielfach wolloses bis trübes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter. Dann Abkühlung. — 11. Mai: kühleres, wechselnd bewölkttes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* (Als Anlaß der 100-Jahrfeier der Handelskammer Frankfurt a. M.) fand am Freitag im großen Saale der Börse eine Feier statt, zu der der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Enden, der Vizepräsident des Reichsbanddirektoriums Dr. v. Glanemann, Finanzminister Febr. v. Meißner, Oberpräsident Bengtzenberg, Regierungsrath v. Meißner, Oberbürgermeister Dr. Adies, der Kommandierende General des 18. Armee-Korps v. Eichhorn, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar erschienen waren. Anlässlich der Jubelfeier wurde beschlossen, ein Kapital von 100000 Mk. unter dem Namen „Stiftung der Handelskammer zu Frankfurt am Main“ zu stiften für hilfsbedürftige Angehörige von Frankfurt. Hauptzweck: besonders zur Förderung des Studiums an der hiesigen Akademie für Söhne und Töchter Frankfurter Kaufleute.

* (Vor einem sündhaften Schicksal) ist die Witwe des Gärtnereibesizers Heines aus Eiche bei Finkenbrunn (Berlin) bewahrt geblieben. Frau S. wurde vor einigen Tagen von einem Starkerampf befallen, der so intensiv auftrat, daß man glaubte, die Frau sei tot. Der Zustand schien wurde auch angesichts und die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen. Man wollte die Leiche in den Sarg betten, als zum Entsetzen der Umstehenden Leben in die S. kam. Sie schlug plötzlich die Augen auf und schaute verwundert auf ihre Umgebung. So wurde sie noch im letzten Augenblick vor dem Schlimmsten bewahrt.

* (Die Genesung) ist in einer Bauernfamilie im sog. Bänggrund bei Kronau ausgebrochen. Zwei Kinder sind bereits genesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Von dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker, war Antrag auf Haftentlassung gestellt worden. Auf eine Anfrage erwiderte die Familie den Verteidiger, dem Gericht als Kaution 500000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Von der Oberstaatsanwaltschaft wurde die Verhaftung mit der Begründung beantragt, daß bei der Höhe einer möglicherweise zu verhängenden Strafe Fluchtverdacht vorliege. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Schmidt, lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers ab, der hierauf sofort von dem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch machte, indem er gegen diese Entscheidung bei der hohen. Beschlußkammer Beschwerde erhob. Die Kammer trat am späten Nachmittag zusammen und verurteilte nach

mehrständiger Beratung, daß die Kaution abzulehnen sei und der Fürst in Haft behalten werden müsse.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

	vom Monat April 1908	
(pro 100 Kgr.)	gut gering	gut gering
Weizen	21,13 19,34	7,61
Roggen	20,11 18,71	(pro 1 Kgr.)
Gerste	20,00 16,73	Rindfleisch (Heule) 1,70
Haber	16,50 14,50	do. (Saude) 1,55
Erbsen, gelbe	22,00 —	Schweinefleisch 1,68
Bohnen	26,00 —	Kalbsteck 1,70
Hühner	65,00 —	Lammfleisch 1,70
Sp-Kartoffeln	6,42 —	Speck (geräuch.) 1,83
Rübsirup	5,58 —	Butter 2,79
Kammstroh	2,79 —	Eier pro Schod 4,12
	Marktpreis der Feilen	
	in der Woche vom 20. bis 25. 4. 1908	
	pro Stck 13,00 Mk. bis 16,00 Mk.	

Berliner Getreide- und Produktenverze.

Berlin, 8. Mai. Die Liniarabewegung am Getreide-marte machte heute mehrere kräftige Fortschritte. Die Festigkeit ging von Weizen aus, der sich auf die milder Erntewarten feinen argentinischen Verhältnissen, die feste Haltung Liverpool, das frappe Warenangebot aus der Provinz und hiesige Deckungskaufe weitgehend höher stellte. Im Einklang mit Weizen zog auch Roggen erheblich an. Haber und Mais waren bei fester Grundstimmung wenig verändert. Rüböl geschäftlos und nominell unverändert. Wetter: bewölkt.

Weizen lok. int.	217,00—219,00 Mk., Mai 221,25 bis 222,00—221,25 Mk., Juli 222,75—224,00—223,50 Mk., Sept. 198,75—198,50 Mk., Steigend.
Roggen lok. int.	195,00—196,00 Mk., Mai 199,75 bis 200,50—200,00 Mk., Juli 201,25—201,00—201,50 Mk., Sept. 183,75—184,50—183,75 Mk., fest.
Haber fein	177,00—184,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mk., Mai 165,50—166,00 Mk., Juli 171,00—171,25 Mk., Sept. — Mk., fest.
Maïs amerik.	mit 170,00—173,00 Mk., do. runder 168,00—170,00 Mk., Mai — Mk., Juli — Mk., Geschäftlos.
Weizenmehl Nr. 00 brutto	27,25—29,25 Mk., fest.
Roggenmehl Nr. 0 und 1	25,30—27,50 Mk., Juli — Mk., Sept. — Mk., fest.
551 loco —	Mk., Mai 74,00 Mk., Okt. 69,00 bis 68,80 Mk., Dez. — Mk., fix.
Gerste int. leicht	150,00—159,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 160,00—172,00 Mk., do. rub. frei Wagen 145,00—149,00 Mk., leichte — Mk., schwere — Mk., amerikan. — Mk.
Erbsen int. u. rub. Futterw.	mitt. 172,00—183,00
Markt, do. do. fein	184,00—200,00 Mk.
Wasserrübe grob netto erft.	Sack ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk., do. fein netto erft. Sack ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk.

Wollkleiderstoffe! Waschkleiderstoffe!

Bandstreifen Neuheiten der Saison 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁵⁰ 2 ⁵ 90 Pf. 75 Pf.	Bajadere-Stoffe letzte Neuheit 3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁶⁵ 2 ⁴⁰ 1 ⁹⁵ 1⁵⁰	Levantine garantiert waschecht, in aparten Mustern 38 35 30 28 Pf.	Percale eleganter Bordürenstoff, waschecht 58 52 45 38 Pf.
Alpaca-Mohairs entzückende Neuheiten 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ⁰⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁵⁰ 1⁰⁰	Kammgarn-Stoffe mit Bordüre 3 ²⁵ 3 ⁰⁰ 2 ⁶⁵ 2 ⁴⁰ 2 ²⁵ 1 ⁹⁵	Zephir leinenart. Waschst., einfarb. Karos, Streif. 90 75 60 42 30 Pf.	Kleider-Leinen imit. Bordürenstoff, gestreift u. einfarbig 1 ³⁸ 1 ⁰⁵ 90 75 55 Pf.
Neue Karos mit Bordüre 2 ⁵⁰ 2 ²⁵ 2 ⁰⁰ 1 ⁷⁵ 1 ⁵⁰ 1³⁵	Marquissette-Stoffe klares Gewebe 5 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2⁰⁰	Kleider-Leinen Rein Leinen, einfarbig m. Hohlsaum, best. 1 ⁸⁰ 1 ³⁵ 1 ⁰⁵ 90 75 Pf.	Kleider-Satin seidenglanz. Gewebe, hell- u. dunkelfarbig 1 ⁰⁵ 90 75 68 Pf.
Cover-Coatings aparte Farben für Kostüme 3 ⁰⁰ 2 ⁷⁵ 2 ²⁵ 1 ⁹⁵ 1 ⁶⁵ 1³⁵	Kostüm-Stoffe reine Wolle, neue Streifen 3 ²⁵ 3 ⁰⁰ 2 ⁶⁵ 2 ⁵⁰ 2 ²⁵ 2⁰⁰	Foulardine vorzüglicher Waschstoff, dunkelgründig 65 58 50 45 Pf.	Mousselin Imit. aparte Muster, mit und ohne Bordüre 78 60 48 40 28 24 Pf.
Cheviot-Stoffe mit Bordüre 3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁶⁵ 2 ⁴⁰ 1 ⁹⁵ 1 ⁵⁰	Crêpe de Chine klares, seidenartiges Gewebe 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ⁵⁰ 3 ²⁵ 2 ⁷⁵ 2 ⁵⁰	Reinw. Mousselin prima Elsass. Qual. Bordüren, Streifen etc. 1 ⁴⁸ 1 ²⁵ 95 88 75 Pf.	Shantung eleg. Shantung, Nachahmung, ap. Muster 1 ⁸⁰ 1 ⁵⁰ 1 ³⁰ 1 ⁰⁵ 98 Pf.
Bordüren-Stoffe vornehmer Kostümerockstoff 3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 2 ⁸⁵ 2 ²⁵ 2 ¹⁰ 1 ⁵⁰	Eoliennes dichte und halbklare Gewebe 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ⁵⁰ 3 ²⁵ 2 ⁷⁵ 2 ⁵⁰	Mulle und Batiste bestickt, gemust., glatt., Punkte, Ranken etc. 1 ⁵⁵ 1 ⁴⁵ 90 75 50 35 Pf.	Tennis-Stoffe ap. Streifen u. Karos im engl. Geschmack 1 ²⁰ 1 ⁰⁰ 90 75 65 48 Pf.

Probe-Kollektionen werden portofrei zugesandt.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei, Halle a. S.,

empfehlte außer ihrem gut bekömmlichen und best eingeführten

Pilsener-, Lager-, Schanbier und Adler-Bräu

ihre vorzügliches **„Lichtenhainer“**

in Gefäßen von 1/1, 1/2 und 1/4 hl Inhalt.

Erhältlich durch ihre Niederlage: **Lauchstädterstrasse 34.** (Die sogenannten Lichtenhainer Bierkrüge werden leihweise mit geliefert.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Versteigerung begebenen, im Grundbuche von Merseburg Band 32 Blatt 1401 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rechts **Karl Gohmann** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 5, Parzelle 420/69 vom Plane 236 in Größe von 4 a 60 qm bebaut, Hausgrundstück Steinstraße 9 und
2. Kartenblatt 5, Parzelle 544/69 vom Plane 237 in Größe von 31 qm mit einem Gebäudeteuerungsvalue von 1187 Mark, Gebäudeteuerrolle 768, Grundsteuerunterlagen 1185

am 4. Juli 1908, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 5. Mai 1908.
Königliches Amtsgericht.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Übung aller drei Jahrgänge (1905/1908, 1906/1909, 1907/1910)

am Freitag den 15. Mai 1908, 8 Uhr abends,

in der städtischen Turnhalle.

Der **Branddirektor.**

500—1000 Mk.

werden auf 17 Morgen Feld hinter 3500 Markt sofort oder später gefacht. Zu erfragen **Entenplan 3.**

Ein guterhaltener Posterkuhf und kleiner Küchenschrank

billig zu verkaufen

Kl. Ritterstraße 15, 2 Tr.

Tanz-Unterricht.

Junge Herren (Kaufleute), welche das Tanzen in kurzer Zeit erlernen wollen, können jetzt mit teilnehmen. Beginn **Montag den 11. d. M. abends 8 1/2 Uhr im „Casino“.**

Ergebenst
C. Ebeling, Schmalestraße 19.

Chr. Bohm

a. d. Geißel 3, Ecke Schmalestraße

empfehlen:

frischen Maltrank

in 1/1 und 1/2 Flaschen.

Sowlen Weine a. Fl. von 75 Pig. an.

Sowlen-Sekt a. Fl. von 2,80 Mk. an.

pa. Frankfurter Apfelwein vom Fass a. Liter 40 Pig.

Apfelwein-Champagner a. Fl. 1,75.

diverse Beerweine billigst.

f. med. Heilbeerwein a. Fl. 1,00.

Jamos- und Portweine a. Fl. v. 1,00 an.

Ferner:

f. helle und dunkle Biere,

f. Kumbacher 20 Fl. 3,00.

f. Doppelbräu, schwere Qualität,

f. Hallesches Caramelweibier

24 Fl. 3,00 u. 12 Fl. 1,50.

f. Gräher Bier, fast alkoholfrei,

20 Fl. 3,30.

Selterwasser stets frisch.

Sarzer Sauerbrunnen 20 Fl. 3,00, desgleichen mit naturreinem Zitronensaft, beites Tafelgetränk,

20 Fl. 4,00 und 10 Fl. 2,00.

Bei gültiger Bestellung liefern

frei Haus.

Chr. Bohm.
Telephon 345.



Herkules-Rossmark-Einreibung

bestes Mittel gegen:

rheumatische-Nerven- und Rückenmarkleiden etc.

Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

Original-Plakat erkenntlichen Apotheken u. Drogerien

Alleiniger Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

Moorbäder aus Moorerde bereitet.	Jetzt ist die beste Zeit zu einer Badekur! Gute Heilerfolge.	Plattensnabehäder aus best. schwarzwälder Ertract, auch mit Kohlenäure.
Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Blutarman	Russ.-röm. Bäder (Dampfbäder).	

Dampf- u. Warmbad
Leunaerstrasse 10.

200 Cigarren umsonst!

Kaufe gr. Nonnensläger etc. u. verleihe wieder für kurze Zeit **200 volle 6 Pf. Cigarren für M. 10,75 oder 200 volle 8 Pf. Cigarren für M. 12,75** Aukard, habe 200 Cigarren gratis f. Weiterempf. Also dem. **400 Sig. f. 10,75** Aukard, **600 Sig. f. 13,75**. Nur vor bis z. 18. Mai bestellt, erg. die 200 St. umsonst. Garantiechein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen.

A. Kaufmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Dambura 36.

Heute Spektakel. Sernh. Dorwasch , gr. Sirtstraße 16.	Neues Olivenöl, feinstes Tafelöl, das Pfund 1,20 Mk., in Flaschen 1,30 Mk. und 70 Pf.
Winteräpfel sind zu verkaufen im Gasthof Deutscher Kaiser, Schloßpark.	f. Thüringer Wöhdol Oskar Leberl, Drogenhandlung, 18 Burgstrasse 18.
Peking-Nachtigallen, abgebühte Schläger, Süd 6 Mk., harter Kanarienvogel, edle Goh- und Klingelholler, Stück 8, 10, 12, 15 Mk., Prachtstücken, reizende kleine Sänger, Paar 2,50, 5 Paar 10 Mk., Wellenfittiche, Querspaare, Paar 5 Mk., kleine Papagelen um Abweihen Stück 4,50 Mk., kleine Meerkatzen in Prachtstücken Paar 3 Mk., schlaunbe Wanderratte Stück 2 Mk., Zwerghäuschen Paar 5 Mk. verleiht unt. Garantie lebender Ankauf geg. Nachnahme L.Förster, Boedel-Erhardt Chemnitz i. Sa.	Hobelspane (für Streuweide geeignet) gibt unentgeltlich auch fuhrweise ab Conrad Malpricht, Bantischlerei u. Möbelfabrik, Gallestraße 37.
	Lebensbäume, 1 Meter hoch, a 1,20 Mark, sind abzugeben Unteraltensburg 6.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg.

Vorteilhaftes Angebot.
Wegen bevorstehender Geschäftsverlegung verkaufe

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen
sowie sämtliche Korbwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Albert Kunth,
gr. Ritterstr. 1 gr. Ritterstr. 1. Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Einen Schützlingen als

Lehrburschen
sucht per sofort **Otto Preisänderer,** Eisenwaren-Handl.,

Ein jung. ord. Bädereigelle
wird sofort gesucht.
Fr. Taube, Bädermeister.

Leitenden Bau- und Möbeltischler
stellt sofort ein.
Conrad Malpricht, Bantischlerei u. Möbelfabrik, Gallestraße 37.

Tüchtiger Tag- und Hosenschneider
per sofort gesucht
Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Besseres Mädchen,
18 Jahre alt, welches Lust hat das Kochen mit zu erlernen, sucht Stellung zum 15. Mai oder 1. Juni. Gest. Offerten unter **A B** postlagernd Weihenfels erbeten.

Suche sofort oder 1. Juli eine **jüngere Verkäuferin und eine Lernende.**
Paul Ehler vorm. Aug. Bert.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **Mädchen,** welches Eltern die Schule verlassen hat, zur Wartung eines Kindes gesucht.
Oberreitstraße 5 I.

Jungeres Mädchen,
welches Eltern die Schule verlassen hat, für einige Stunden des Vormittags gesucht. Was? sent die Exped. d. Bl.

Ein sauberes erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus sucht zum 1. Juli d. J.
Fr. G. Weiser, Gottbardsstr. 16.

Arbeitsfähiges Mädchen für einige Vormittagsstunden als

Aufwartung
gesucht
Fr. Dr. Witte, Kl. Ritterstr. 10.

Gesucht für sofort sauberes fleißiges Mädchen als

Aufwartung
für den Vormittag und einige Nachmittagsstunden
Weihenfelsstraße 21.

Tüchtige Aufwartung,
unabhängige Frau oder älteres Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **Cigarrenform** verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben
an Ritterstraße 8



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Ehrung, welche uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit von so vielen Seiten und auch in so mannigfacher Art zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unsern anerkennenden und herzlichsten Dank.

Merseburg, den 7. Mai 1908.
Franz Hofmann.
Eleonore Hofmann.

Zurückgeführt vom Grabe unseres teuren entsetzten Vaters, Schwieger- und Großvaters sagen wir hierdurch für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Hofprediger für die wohlwollenden und tröstlichen Worte im Saale und am Grabe, welche unsern Herzen so wohlthaten. Ferner Dank dem Herrn Lehrer Dietrich und der lieben Schölkinger für die erhabenden Grabgesänge sowie allen denen, die den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte getragen haben und auch allen Verwandten und Bekannten für die stützenden und Beistandsworte.

Die tieftrauernde Familie Gebhardt
M.-Sauna, den 9. Mai 1908.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit als auch beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Rentmeisters **Wilhelm Dorfmann,** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die von Zanderhörn u. Erben geerbte Ackerflur Nr. 49 und 50 in Merseburg von zusammen 28,5880 ha und der ihnen gehörige Wiesenplan Nr. 54 a b in Merseburg von 60 a 80 qm sollen am **16. Mai d. J.,** vormittags **11 Uhr,** auf meinem Bureau, Hofmarkt 7, meistbietend verkauft werden, wozu staatliche eingeladen werden.
Merseburg, den 7. Mai 1908.
Justizrat **Baegel.**

Auktion.

Mittwoch den 13. d. M., von **vormittags 9 Uhr an,** werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalstraße 14 einen großen Vorrat **Weste und Schnüre, Spitzen, Peloux, 100 Kartons Häute, 24 Kartons Gezeits, 34 Stück Schlipse, 34 Hemdenpfeifen etc., sowie 1 runden Tisch, 2 große Schneidertische, 1 Schreibsekretär, 1 Sportwagen, verschiedene Silber und sonstige Sachen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 8. Mai 1908.
Fried. M. Kunth.

Zu vermieten zum 1. 10. 08 od. früher herrschaftl. 3, 4, od. 6 Zim. m. u. Nebenq. Pl. **Unteraltburg 13** Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 186 Mk. Zu erf. **Nonstr. 13.**

1 Stube sofort oder 1. Juli zu beziehen **Unteraltburg 31.**
Freundlich möblierte Stube mit 2 Betten zu vermieten **Unteraltburg 56.**

Schlafstelle

offen **Delgrube 1, Sinterhaus 1 Tr.**
2 Schlafstellen **11 Sigistr. 10.**

Helle heizbare Werkstatt

(auch als Lagerraum passend) sofort zu vermieten.
H. Neumann, v. d. Gotthardstr. 2.

Fertiges Braunkohlenwert oder gute Braunkohlenfelder

möglichst Tagelohn zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter **V 2720 B** an **Hausmann & Vogler, A.-G. Hannover, erb.**

Ein Kinderfahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote unt. **Kinderfahrrad** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gelegenheitskauf.



10 Pfg.-Havanna-Ausschuß-Zigarren

10 Stück 65 Pfg., 100 Stück M. 6.50, 500 Stück M. 29.00.

Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.

Samborger und Bremer Zigarren-Lager.

Schuhmacher-Innung.

Zu einer am **Montag den 11. d. M.,** abends **8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Zur Goldenen Angel“ stattfindenden **außerordentlichen Versammlung** ladet alle Innungsmitglieder, sowie selbständigen Schuhmacher, behufs Beschlussfassung über einen neuaufgestellten Lohn tarif und event. Erhöhung aller Schuhmacherarbeiten, ein.
Der Obermeister.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Erliche **Hochbau** Verpflegungs- **Tiefbau** Direktor
1831 Anstalt L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Relieferung. Winterunterricht 15. Oktober.

S. Weiss

Merseburg's
grösstes Spezial-Geschäft.



Anfertigung

eleganter
Herren - Kleidung
nach

Mass

zu soliden Preisen.

Für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung übernehme

vollste Garantie.

Mitglied des Merseburger Rabattsparvereins.



Gesichtsausschläge
Herba-Beise

befehligt mit überaus gutem Erfolg **Obermayer's**
zu haben in allen Apotheken, Drogen und Parfümerien per St. 60 J. und 1.4



Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstr. 4,** (auch ein gross, **Carl Reuber, Oscar Doaner, Buchb., Breitestr. 2,** **Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papierhandlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Ein Kinderwagen

billig zu verkaufen **Gotthardstr. 36, Hof.**

Kinderragen,

gebraucht, fast neu, zu verk. **Nonstr. 13.**

8 Bienenstöcke

zu verkaufen. **Freund, Köstlichen.**

Eine gute Beistelle u. eine Hundehütte

zu verkaufen **Selbststr. 15, part.**

Eine junge Kuh

steht zum Verkauf in **Agendorf Nr. 27.**

Ein großes Säuerfleisch

ist zu verkaufen **Globaunerstr. 11.**

8 Stück Schneeweisse Kaninchen

zu verkaufen **Burstr. 1.**

2 Paar Läuferschweine

sind zu verkaufen **Notental 3.**

Rezept zur Glanzplätterei!

Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Die weltberühmten

Mannborg

Harmoniums

schon von Mk. 100.— an

in grösster Auswahl

nur allein bei

C. Rich. Ritter

Hoflieferant

Halle a. S.

Blumen-Pflanzen.

Stiefmütterchen in feinsten Mischung, Vergißmeinnicht, Lack, Nelken, Campanula, Papaver, Edelweiss, alles zu billigsten Preisen
Gärtnerei Fr. Plenge, Weissenfelserstr. 54 gegenüber.

Nur einige Tage!
Gesundheits-

Apfelwein

vom Faß, **garantiert rein,** a. Nr. 30 Bl. empfehle **A. Welzel, Domplatz 2.**

Nebenbeschäftigung.

Zur kaufm. Führung der Bücher und Korrespondenz wird geeignete Persönlichkeit gesucht. Off. Offerten und Ansprüche unter **K B** an die Exped. d. Bl.

Hülfe zur Damenschneiderei

wird gesucht **Kirchstr. 5.**
Ein 13-jähriges Mädchen sucht für nachmittags eine Aufwartung **an Ritterstr. 8, 2 Treppen.**
Dasselbe hat schon 1 1/2 Jahr Aufwarterdienste verrichtet.

Ein fauberes ererbtes

Mädchen

für Küche und Haus sucht zum 1. Juli d. J. **Frau M. Wiegand, Gatterstr. 32.**

48 fachmännisch geleitete
Spezial-Abteilungen
in einem Hause.

Billigste und beste Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel.
Die Beschäftigung der Warenlager in unserem Warenhaus ohne Einkauf des
Bedarfs ist Jedermann ohne Kaufzwang gern gestattet.

Trotz unserer billigen Preise
Rabattmarken
auf alle Waren.

Damen-Hüte.

Matelos aus Phantaflegel mit Sammet- 75 Pf.
band garniert, 1,65, 1,80, 95
Bretonform in diversen Geflechden mit
Sammetband u. Agraffe garn. 75 Pf.
Schwingerform Phantaflegel m. Band, 4 50
Schlappenform modern. Phantaflegel, 2 45
Glockenform mit aparter Bandgarnitur,
modernes Geflecht, Sammet- 1 65
Toqueform aus Hütchen u. Strohflecht 3 50
Frauenhut mit Blumen u. Chiffon garniert
sehr aparte Form a. Phantaflegel-
flecht m. Sammetband, Agraffe
u. Garnitur 2,50, 1,80, 95 Pf.
Kinderhüte engl. Form in div. geschmad-
vollen Ausführungen von 50 Pf. an.

Damen-Konfektion.

Frühjahr-Paletots englisch meliert 12,50, 10,50, 7,50, 3 90
Schwarze Jacketts in Corsetren, Rips
und Cheviot, 10,50, 8,50, 6,50, 3 50
Frauen-Paletots schwer, Corsetren mit
vornehmer Kärbel- 21,50, 15,50, 12 75
Staub-Paletots in Pratt. imprägn. Stoffen 9,50, 7,50, 5,75, 3 90
Kostümröcke blau u. engl. Muster, mit
Falten u. Bordüre, 6,50, 5,75, 3 90
Sommerblusen in praktischen Leinen-
Wachstoffen u. 1,95, 1,45, 95 Pf.
Blusen in Seide, Mouffetine m. Stiderei u. bef.
Wollstoffen, 10,50, 7,50, 5,50, 3 75

Waschstoffe.

Mousseline imitiert, größte Muster 24 Pf.
auswahl, 55, 85,
Mousseline mit Bordüre, reine Wolle 35 Pf.
u. imitiert, 1,25, 85, 50
Kleiderleinen in allen Farben, glatt 45 Pf.
u. gefteift, 95, 65,
Mousseline reine Wolle, eleg. Muster, 50 Pf.
hell u. dunkel, Mtr. 1,25, 75,
Tennisflanell f. Blus. u. Kleid., in versch. 45 Pf.
Streifen, Mtr. 1,00, 75,
Weisse Waschstoffe i. Mull, Battin
Prinzenstoffe, 25 Pf.
Meter 1,00, 60,
Indisch Mull 75 u. 100 breit, weiß u. aller 45 Pf.
neue Farben, 1,10, 1,00, 75
Shantung populärste Neuheit, Muster u.
Gewebe mit Seide, 1,75, 1,25, 70 Pf.

Damen-Schnürstiefel

Clarin Cheur. 4 95
mit Backflappe
Damen-Schnürstiefel
Vogeleder und R.-Cheureur 5 95
elegant
Damen-Schnürstiefel
braun, eleg., la. Cheureur 9 85

Kinderstiefel 22/24 25/26 27/30 31/35
Hofleder genagelt 2,10 2,40 2,90 3,40
Kinderstiefel Vogeleder und Vorkalf
Kinderstiefel Ziegenleder farbig
Kinder-Rindleder-Sandalen farbig

Schuhwaren.

2,65, 3,35, 4,45, 4 95
2,45, 3,25, 4,25, 4 95
2,35, 2,60, 2,90, 3 20

Herrenzugstiefel.

Rindleder 3 85
Herrenschmürstiefel,
Vogeleder 6 90
**Herrenschmür- u. Schnallen-
stiefel** Vorkalf und Cheureur 8 95

Unvergleichlich vorteilhafte

Gelegenheitskäufe

Kleiderstoffen,
Kostümfstoffen, Blusenstoffen, halb-
fertigen Roben und Blusen, Seidenstoffen,
nur letzte Neuheiten für Blusen und Kleider

Konfektion
für Damen und Kinder.
Kostüme in Tuch u. engl. Stoffen, Jacketts,
Paletots, Kimonos, garnierte Kleider,
Kostümröcke, Blusen in Wolle u. Seide,
Morgenröcke, Matinees

zu fabelhaft billigen Preisen.

Reizende Neuheiten in Wollmousselinen und Waschstoffen.

Selten günstig!

Ein großer Posten
**Normal-
Unterzeuge,**
Hemden, Hosen und Jacken für Damen,
Herren und Kinder
weit unter Preis!

Hervorragende Kaufgelegenheit!

Za. 15000 Paar **Handschuhe u. Strümpfe**

für Herren, Damen und Kinder in allen Größen,
ein selten schöner Gelegenheitsposten,
enorm billig!

Selten günstig!

Ein großer Posten
Teppiche,
solche la. Fabrikate, in selten schönen
Mustern und verschiedenen Größen mit
sehr haltbaren Webeflecken
weit unter Preis!

Brummer & Benjamin, Halle-S.,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Hierzu 3 Beilagen

Dritte Beilage.

Lokalnachrichten.

Aus dem Kreise ehemaliger Gymnasialschüler geht uns folgendes Gedicht zu:

Klage eines ehemaligen Tertianers.

Die schöne weiße Miße, Nun ist sie auch hinab, Die ich vor langen Jahren Mit Stolz getragen hab.

Wohl an die 30 Jahre Schmißt sie der Tertia Haupt, Zum, wo fragen die Alten, Hat man sie ihr geraubt?

Und auch die Obertertia Berlor ihr Dunkelblau, Und beide tragen stiftam Ein nettes — Gelsgrau.

Warum, warum so plöglich Hat man die Farben fort? Man mirft, was hinfach geworden, Nicht leicht hin über Bord.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 10. Mai bis 18. Mai 1908. Neues Theater. Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/27 Uhr: „Johanna.“ — Montag: „Der Geizige.“ Hierauf: „Der eingebildete Kranke.“ — Dienstag: „Madame Butterfly.“ — Mittwoch: „La Traviata.“ — Donnerstag: „Maria Stuart.“ — Freitag: „Carmen.“ — Sonnabend: „Johanna auf Tauris.“ — Sonntag: „Zambrano.“ — Montag: „Nathan der Weise.“ Altes Theater. Anfang 1/28 Uhr — Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Hötel Eva.“ Abends: „Doctor Klaus.“ — Montag: „Ein Walzertraum.“ — Dienstag: „Wosnerstolm.“ — Mittwoch: „Der Mann mit den drei Frauen.“ — Donnerstag: „Ein Walzertraum.“ — Freitag: „Im weißen Rösch.“ — Sonnabend: „Der Mann mit den drei Frauen.“ — Sonntag: nachmittags 3 Uhr: „Mit Heibelberg.“ Abends: „Der Haffelbinder.“ — Montag: „Ein Walzertraum.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 10. Mai 1848, starb die berühmte weibliche Dichterin Annette Droste-Hülshoff. Und nicht nur Weissteins sondem ganz Deutschlands größte Dichterin ist sie gewesen und ist sie heute noch, denn naehher ist sie fetter übertrufen. Der feint nicht ihre Worte und Gedanken, ihre Dichtungen, voll warmer menschlicher Empfindung und Gemütsstärke, die heute in allen Völkern zu finden sind. Sie war eine poetische Natur, die es verstand, in leuchtenden Farben mit fast männlicher Beharrlichkeit die anpruchsvollsten Stoffe in prächtvollen Stimmungsbildern umzuwandeln. Sie nimmt in der deutschen Literatur einen hervorragenden Platz ein.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Aus der Gedichtsammlung des Oberlehrers Fischer in Merseburg, auf die wir vor einigen Tagen eingehend hinwies, bringen wir heute ein paar Proben zum Abdruck. Wir wählen drei Liebes, die das alte Thema Liebesglück behandeln, um daran zu zeigen, wie der Dichter eigenbar abgebrauchten Motiven immer wieder neuen Reiz verleihen kann, und wie er durch die Art der Behandlung Gedächtnis erfrischen läßt, die, trotzdem für Grundgedachte verdammt ist, ganz verschieden auf uns wirken. Hier ein paar Proben: Liebesglück. Als die Liebste zu mir trat, Sprachst du auf dem Pfad, Als sie lächelnd bei mir stand,

Wächte rings das weite Land. Als den Arm sie um mich schlang, Ich in Hohen ganz veriang.

Sellung.

Die Lieb' hat mich gelind gemacht, Die Liebe, ja, gelind, gelind, Da mir verheißungsvoll gelacht So süß ein frischer Edelmenmund.

Tief traurig sößlich ich schon einher Und fühlte mich so frant und matt; Die Welt ersahen mir öd' und leer, Gewiß, ich war ganz lebensfart.

Nur Grillen fing ich Tag und Nacht Und mürschte gar herbei den Tod — Da hat mich mer gelind gemacht, Mit Schelmchenlippen frisch und rot.

Die Lieb' hat mich gelind gemacht, Die Liebe, ja, gelind, gelind, Da mir verheißungsvoll gelacht So süß ein frischer Edelmenmund.

Abenteuer.

In der Frühe schon bereit, Troß zu wandern aus dem Städtchen, Seh' ich wohl drei Säuler weit Vor der Tür ein schönes Mädchen.

Und ich reoß für einen Aus, Und der Schelm nicht mit drangehen. Eines schönen Mädchens Grinß Ist der beste Reisesegen.

Frei ich an das Haus heran, Reizt meinen Gut in Eitten: „Ach versetzt, ein Wandersmann Möchte euch um etwas bitten!“

Weil ich euch im Garten fand — Von den Rosen läßt ich gerne! Blumenkette aus facher Hand Sind die schönsten Lebenssterne.“

Und sie lächt und bricht dabei Mir drei Loth von dem Stode, Reizend ohne Ziererei, Macht sie fest an meinem Node.

Wie war das Mädchen hold In dem Glanz der Morgenfonne! Frauenbild und Minnebild Sind des Mannes höchste Wonne.

Doch was weiter noch geschah, Ich euch immermerg berichte: Denn wir sind immer da, Wo aus Sage mit Geschichte.

Nur verrät ich, daß zur Stund' Ich ihr lang zu Preis und Ruhme: Eines holden Mädchens Mund Ist die wahre Wunderkumme.

Gerichtsverhandlungen.

Eine Befeldigungslage des Fräuleins Olga Wollrat, die der Staatsanwalt von Amts wegen gegen die Bekateure zweier hiesiger Zeitungen, Albert Herzog und Alfred Graf, erhoben hat, beschäftigt seit Donnerstag die Strafkammer des Karlsruher Landgerichts. Es handelt sich um die bekanten Berichte, die im August v. J. über den Prozeß Hau und die Täterchaft bei der Ermordung der Frau Weissteins Wollrat veröffentlicht wurden. Der Justizrat im Gerichtssaal war am Donnerstag hart überfällt. Der Aktent der etwa 90 geladenen Zeugen und Sachverständigen nahm außer Fel. Olga Wollrat, Oberst. Rachelin, Luise Wollrat, Lt. Karl Wollrat, Fanny Wollrat, Rechtsanwält Karl Hau. Die Justizverwaltung in Bruchsal hat jedoch ein dienstliches Schreiben gefandt, monach diesen Zeuge durch seinen Aufenthalt im Zuchthaus am Erscheinen verhindert ist. Ferner sind getaden: Frau v. Reichenfeld, Fel. Cisele,

Rechtsanwält Dr. Döller, Rechtsanwält Dr. Diez, Prof. Dr. Magafenburg (Köln), Oberdeputat Räder (Wiesbaden), Landdirektor Hau (Berncastel), Staatsminister Fr. v. Busch (Karlsruhe) und der hiesige Freizeiter v. Lindenau. Lindenau hat jedoch im Gefandnis in Freiburg den Wunsch ausgesprochen, daß ihm das Erscheinen an Gerichtsstelle erspart werden möchte. Die Gefandnisverwaltung hat deshalb von der Auslieferung Lindenaus Abstand genommen. Unter den geladenen zwölf Sachverständigen befinden sich Weissteinsmader Andrea (Karlsruhe), Geh. Medizinalrat Dr. Neumann (Baden-Baden), Prof. Dr. Wende (Karlsruhe) und zahlreiche Wasserfahrtsverständige. Die Angeklagten bestritten die befeldigende Absicht. Nach Vernehmung des Angeklagten Graf legte der angeklagte Oberdeputat Herzog in langer Rede seinen Standpunkt dar und schloß mit den Worten: „Ich bin durchaus nicht fehrlässig vorgegangen und hatte nicht die Absicht oder das Bemühen einer Befeldigung. Ich kann es selbst nur auf das tiefste bedauern, wenn dieser Artikel unfähigbigerweise jemand wehe getan hat.“ Der Rechtsbefand des Fel. Olga Wollrat v. Hannover: Was soll dann der aufgebotene Wahheitsbeweis mit 80 Zeugen? — Angell: Dieser Wahheitsbeweis ist nichts anderes als eine Beweisführung darüber, daß ich nicht leistungsvorgangen bin. — v. Hannover: Wollen Sie den Beweis führen, daß Fel. Wollrat die Täterin ist? — Angell: Ich habe von Anfang an erklärt, daß ich auf dem Standpunkt stehe, es handle sich in der Angelegenheit um einmön ligen. Es folgten dann weitere Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten und H. v. Hannover. Darauf erklärte Justizrat Weissteins: Ich heile fest, daß die Verfeldigung das Recht hat, Zeugen zu laden. Auch eine Zuchthausverwaltung darf dieses Recht nicht willkürlich machen. Wir können deshalb absolut nicht auf die Vernehmung des verurteilten Hau verzichten. — v. Hannover: Wie sich Fel. Olga Wollrat zur Schuldfrage stellt, gehört nicht hierher. Das wäre ein verheißtes Wiederannahmeverfahren. Wir verweigern jede Erhebung über die Schuld oder die Nichtschuld des Hau. Die Tür ist hier geschlossen für ein Zuchthausnahmeverfahren für Hau. Die Vernehmung des Angeklagten war hiermit beendet. — Auf das Urteil kommen wir zurück.

Prozeß Martin. In dem Verfahren gegen den Regierungsrat Martin erkannte die kaiserliche Disziplinarkammer zu Potsdam, wie bereits mitgeteilt, nach Befeldigung verschiedener Beamtensanträge des Reichstages R. v. Ehrhard den Angeklagten des Dienstvergehens schuldig und verurteilte ihn zur Dienstentlassung nebst Erstattung der baren Auslagen des Verfahrens. Das Urteil wurde u. a. wie folgt begründet: Der Gerichtshof ist sich zunächst keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß er nicht berufen und nicht zuständig ist, über die politische Zätätigkeit des Angeklagten oder die nistfachliche Bedeutung seiner Bücher ein Urteil abzugeben. Die Disziplinarkammer ist sich auch nicht eine Minute lang darüber im Zweifel gewesen, daß die eigenen Aussagen des Beschuldigten hinreichen, um das Urteil über ihn zu fällen. Die Disziplinarkammer hat femer festgestellt, daß der Angeklagte auf die dienstliche Aufforderung seines unmittelbaren Vorgesetzten, sich zu den angeforderten Stellen eines Artittels zu äußern, sich dessen geweinigt und die Weigerung mit beleidigenden Anwürfen gegen den Grafen Kosobowski begründet hat, die wiederum mit seiner Stellung nicht in Einklang zu bringen waren. Durch alle diese Dinge hat der Angeklagte eine Amtsanmaßung begangen, die schließlich nicht und nimmer mit der Stellung eines Beamten und der Beamtensziplin zu vereinigen ist. Er hat bei allen diesen Vorgängen auch den geringsten Fall gefehen lassen, der für einen Beamten selbstverständlich sein sollte. Wenn Bismarck gesagt hat, den verwehlichen Beamten mache uns keine Nation nach, so muß auch das deutsche Beamtenum ein aus Verstandes darstellen, und die Welt beneidet uns um den deutschen Beamtentand. Die Disziplinarkammer hatte keinen Zweifel, daß auf keine andere Strafe als auf Dienstentlassung zu erkennen war, und sie hat daher in diesem Sinne entschieden. — Der Verurteilte wird gegen dieses Urteil Berufung an den Reichsdissziplinarkammerhof einlegen.

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. fachmännische Auskunft zu geben. Durch rationellste Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschlässe in Rohmaterialien und femer durch Anfertigung aller neuen kleinsten Einwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preise — Weitgehendende Garantie! Transport franko durch eigene Geschirre!

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Möbel.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der



Selten billige Kaufgelegenheit.

Brandschadens

Ein infolge eines grossen teilweise nur ganz wenig durch Rauch beschädigtes Fabrik-Lager liegt zu **spottbilligen Preisen** bei mir zum Verkauf aus.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe

Buckskins, Cheviots, Loden, Tuche und original englische Stoffe.

Damen-Kleiderstoffe und Seide.

Damen-Kostümstoffe extra schwere Qualitäten 100 cm breit von 70 Pfg. an.
130-140 cm von 1,60 Mk. an.

Sämtliche Stoffe sind gediegene, allerbeste Fabrikate und wenig oder garnicht beschädigt.
Es versäume daher niemand, von diesem überaus günstigen Angebot reichlichen Gebrauch zu machen.

Paul Eppers, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13-15.

Berliner Kursbericht

vom 8. Mai 1908.
Richtstell von der
Magdeburger Privat-Bank,
Zweigabteilung Merseburg, am Markt.

Deutsche Fonds.	
8 1/2% Deutsche Reichsanleihe	90,90 B G
8 " " "	81,30 "
8 1/2% Preuss. cons. Staatsanleihe	90,90 "
3 " " "	81,20 "
4 " Babilische Staats-Anl.	99,40 "
4 " Bayerische Staats-Anl.	99,75 "
4 " Württemberg. Anl.	99,-- "
3 " Sächs. Staats-Rente	80,90 "
3 1/2% Berl. Stadt-Anl.	90,40 G
4 " Sächsische Stadt-Anl.	— " "
8 1/2% Magdeburger Stadt-Anl.	92,30 "
4 " Merseburger "	97,60 "
Ausländische Fonds.	
4 1/2% Oester. Goldrente	88,50 "
" " Kronen-Rente	97,40 "
" " " "	93,30 "
3 1/2% Russ. Gold-Anl. von 94	93,50 "
4 " " " " "	82,10 G
4 1/2% " " " " "	82,-- B
4 1/2% " " " " "	94,00 "
5 " " " " "	99,25 "
4 1/2% " " " " "	93,25 "
4 1/2% " " " " "	85,-- "
4 1/2% " " " " "	83,90 "
4 1/2% " " " " "	84,50 "
5 " " " " "	96,00 "
5 " " " " "	98,70 "
5 " " " " "	98,50 "
5 " " " " "	87,10 "
4 " " " " "	49,40 "
4 1/2% " " " " "	87,80 B
5 " " " " "	100,80 "
5 " " " " "	89,-- "
Hypotheken-Pfandbriefe.	
4 1/2% Berl. Hyp.-Pf.-Bdbr. 1915	97,60 G
4 " Deutsche Hyp.-Pf.-Bdbr. 1917	98,-- "
3 1/2% " " " " "	90,-- "
4 " Hamburg. Hyp.-Pf.-Bdbr. 1916	98,-- "
3 1/2% " " " " "	90,25 "
4 " " " " " "	97,90 "
4 " Nordd. Ord.-Pf.-Bdbr. 1915	97,25 "
4 1/2% " " " " "	92,-- "
4 " Bsp. Pf.-Bdbr. Pf.-Bdbr. 1917	98,-- "
4 " Schwarzburg. 1912	97,40 "
Ausl. Eisen-Prior.-Obl.	
5 1/2% Anhaltische Eisenbahn	103,10 "
Bank-Aktien.	
Berliner Handels-Ges.	161,10 "
Commerz. u. Diskonto-Bank	108,50 "
Darmstädter Bank	124,25 "
Deutsche Bank	280,80 "
Diskonto-Gesellschaft	174,-- "
Preuss. Bank	188,-- "
Magdeburger Arbeit-Bank	118,80 "
National-Bank für Deutschland	114,50 "
Oesterreichische Credit-Anstalt	— " "
Länderbank	— " "
Reichsbank	153,75 B
R. Schaaffhausen Banker.	134,-- G
Eisen- und Industrie-Aktien.	
Dortmunder Union G.	59,10 "
Harpen Bergbau	198,10 "
Sächsische Reichs-Akt.	398,-- "
Königs- und Laurahütte	206,10 "
Oberlohn, Ehem. Bedarf	104,50 "
Rheinl.	183,20 "
Stahl	176,30 "
Industrie-Gesellschaft.	
Allg. Elektr.-Ges.	215,25 "
Chemische Fabrik Badau	190,50 "
Damb.-An. Papiertabrik	107,60 "
Hirschfelder Zuckerf.	192,75 "
Preussische Zuckerf.	93,60 "
Merseburger Zuckerf.-Ges.	122,-- B

ff. Apfelwein ff.
vom Fass a Liter 30 Pf. empfiehlt
E. Kämmerer,
Schmalstr. 4.

Empfehle dem geehrten Publikum meine
neuaufgestellte
Wäscherolle
neuester Konstruktion
zur gefälligen Benutzung.
E. Götz, Eisleberg 12.



**Nachtigallen,
Amseln,
Stare,
u. s. w., überhaupt alle
Eingebügel**
nehmen an liebsten mein
Vogelfutter.
Stets frisch gemischt, keine modrige
Papierware, da diese oftmals
verdorben und daher für die Vögel
Gift ist. Je nach Güte 1/2 Kg. von
0,30 bis Mt. 1,00.
Wasser unjonk!
Mehlwürmer u. s. w. Ameisen-Gier,
frische, alles in bester Güte.
Otto Kramer, Halle-S.,
gegenüber der
Glauchauischen Kirche.

**Turn-Verein
Schkopau.**
Sonntag den 10. Mai von nachm. an
Preisschiessen,
abends
Kränzchen,
wofür Freunde und Gönner eingeladen sind.
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
„Gute Freunde“**
hält Sonntag den 10. Mai, von nachm.
3 und abends 8 Uhr an, sein
Vergnügen
im „Augarten“ ab. Freunde und Gäste
sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Kaiser-Wilhelms-Galle.
Dramatischer Verein
„Euterpe“.**
Sonntag den 10. Mai 1908,
von nachmittags 3 und abends
8 Uhr an.

**Tanz.
Eintritt frei.**
Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Kähler in Merseburg.

„Ambrosia“
Sonntag den 10. Mai von nachm.
3 und abends 8 Uhr an
Tänzchen
im „Thüringer Hofe“
Der Vorstand.

**Turnverein
„Rothstein“
Vorturnerschaft.**
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
im Vereinslokal „Casino“.
Unsere Gäste sind hiermit höflich einge-
laden.

**Bäcker-
gesellen-
schaft.**
Seute
**Ausflug
nach Leuna,**
wofür freundlich einladet Der Vorstand.

„Philharmonie“
Sonntag den 10. Mai
**Ausflug
nach Meuschau**
(Kastellhaus).
Dafelbst findet von nachmittags
3 und abends 8 Uhr an
Ball
bei bestbelegtem Orchester
statt, verbunden mit
Preisschiessen.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Ahenddorf.
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
3 Uhr ab, ladet zum
Jugendball
freundlich ein
die Jugend.
Ld. Vorstand

Cröllwitz.
Sonntag den 10. Mai
Tanzvergnügen.
Es ladet freundlich ein
Karl Dietzke.

Knapendorf.
Sonntag den 10. d. M., nachmittags,
Jugendball,
wofür freundlich einladet
Hohmann, Gastwirt.

Pretzsch.
Sonntag den 10. Mai ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein
O. Händler.

Löplitz.
Sonntag den 10. Mai
Knospfest.
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Frei-Konzert,
abends
großer Ball.
Es ladet ein Alb. Schmidt.

Rössen.
Seute Sonntag von nachmittags 3 und
abends 8 Uhr ab
Tanzmusik,
wofür ergebnis einladet Fr. Donath.
Kötzschen.
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
3 Uhr ab.

Tanzmusik,
wofür ergebnis einladet Arthur Böke.
Nache besonders auf meinen
schattenreichen Garten
aufmerksam.
Mein Saal ist für Vereine noch mehrere
Sonntage frei.

Meuschau.
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
3 Uhr ab,
Ballmusik.
W. Schmidt.
Musik von der Merseburger Stadtorgel.
Bürgergarten.
Empfehle dem geehrten Publikum meine
freundlichen Lokalitäten
nebst Garten mit Veranda.
Angenehmer Aufenthalt.
Bestgepflegte Blere. Gute Küche.
Sodast mgsvoll Jul. Quellmalz.

Achtung!
Restaurant
Schükenhaus.
Seute
humorist. Gesangs-Konzert
Gebr. Woodward.
ff. thür. Rosbratwürste.
Zu jährlichem Besuch ladet freundlich
ein
Karl Stein.

Menzels Restauration.
Fluß-Nal in Gelee,
selbst eingelegt.
Feldschlößchen.
Dienstag den 12. d. M.
Schlachtfest,
wofür ergebnis einladet A. Biesler.
Dafelbst sind auch Grasparzellen ab-
zugeben.

frische hausl. Vogl.
Ernst Vogel, Landwirtsch.





№ 19.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1908.

Verlag von Th. Neffner in Merseburg.

✿ ✿ ✿ Kastell Belcaro. ✿ ✿ ✿

(Fortsetzung.)

Von Clarissa Lobde.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, erst sage mir, was dich be-
trübt.“

„D, es ist nichts. — Die Sorge um den
kranken Fremden.“

„It's das, du Gute? — Da glaube ich,
kann ich dich beruhigen. Papa, der eben bei
ihm nachgefragt hat, sagte, es ginge etwas
besser.“

„Die heilige Jungfrau sei gebenedeit —
nun aber dein Glück, Felice.“

„Ahnst du es denn nicht? — Der Doktor
hat dem Vater die Aussicht gemacht, daß ich
nun bald ganz gesund sein werde — ganz
gesund! — Begreifst du, was das für mich
heißt? — Wir brauchen jetzt nicht mehr die
Sachheit so weit hinauszuschieben, daß Giulio
ungeduldig wird. Und Marietta meinte,
die Männer lieben nur gesunde Frauen. Nur
wird auch Giulio mich wieder lieben, wie
früher. — meinst du's nicht auch, Beate?“

„Liebt er dich denn jetzt nicht so?“ fragte
Beate erstaunt.

Felice lehnte den Kopf an Beates
Schulter:

„Daß ich dir's nur gestehen muß, Beate,
seitdem ich in Florenz von dir Abschied ge-
nommen, bin ich zur Zweiflerin geworden.
Giulio schien mir erkaltet, seit er von Paris
zurück ist. Vielleicht aber irrte ich — und
nun will ich hoffen und glücklich sein. —
Wenn er nur erst wieder hier wäre und ich
ihm alles sagen, alles abbitten könnte, was
ich ihm in meinem Innern angetan habe. —
Gewiß wird dann noch alles gut.“

„Daran zweifle ich nicht,“ sagte Beate,
ihr zärtlich über das Haar streichelnd: „Wer
sollte dich wohl nicht lieben, der dich kennt,
wie wir, wie Giulio dich kennen gelernt hat?
— Glaub' mir, es war die Krankheit, die dich
zur Zweiflerin machte. — Das habe ich oft
beobachtet, wie das körperliche Befinden auf
das Gemüt zurückwirkt. Mit der Gesund-
heit kommt auch die rechte Glücksempfindung
nieder.“

„D, dann bin ich gesund,“ rief Felice
fröhlich, denn ich fühle mich so recht, recht
glücklich!“

Die Ueberwindung, mit der Beate das
eigene Leid zurückgedrängt hatte, um der

Jugendgespielin Freude nicht zu trüben, gab
ihr auch Kraft und Mut, ihr Samariteramt
an Leos Lager weiter auszuüben. — Dieser
befand sich bei weitem besser, der Arzt er-
klärte sich sehr befriedigt, verordnete aber



Das deutsche Kronprinzenpaar begibt sich in Begleitung des Polizei-Präsidenten
von Stabenrauch zur Brandstelle der Berliner Garnisonkirche.

noch völlige Ruhe. Zur Nacht jedoch hielt er keine Wache mehr für nötig. Er hatte Leo einen beruhigenden Trank gegeben, und der Kranke war in einen tiefen Schlaf gesunken. Die Präsidentin hatte einen Schirm vor das Bett gerückt und saß am Schreibtisch, um einen eben eingegangenen Brief von ihrer Nichte Hildegard zu beantworten, die ihre Ankunft in Siena mit Schwester und Jungfer für diesen Abend noch angekündigt hatte. Nun schrieb sie nach dem Abergo hin, um den Richten den Unfall des Vaters mitzuteilen und sie aufzufordern, sich in Geduld zu fassen, bis sie und der Vater nach Siena zurückkehren könnten. — „Wielleicht schon morgen,“ schloß sie; „auf keinen Fall aber kommt nach Belcaro heraus. Ich habe meine Gründe, zu wünschen, daß ihr die Gastfreundschaft dieses Hauses, dem wir schon keine geringe Last sind, nicht in Anspruch nehmt.“

Diese Anordnung war nach Beratung mit Leo getroffen, der es durchaus zu vermeiden wünschte, daß seine Töchter mit der Vergangenheit, deren trübe Schatten ihn hieher geführt, in Berührung kämen. — Auch die Präsidentin hielt das für geboten und hatte daher den Brief an Hildegard, der noch am Abend durch einen Boten zur Stadt befördert werden sollte, in diesem Sinne gefast.

Eben damit beschäftigt, denselben zu schließen und zu feuertieren, überhörte sie das leise Pochen an der Thür und blickte erst überrascht auf, als die dunkle Gestalt Beates schon neben ihr stand:

„Sie, liebe Schwester Beate,“ begrüßte sie dieselbe freundlich: „Es läßt Ihnen wohl keine Ruhe, bis sie sich von dem Verinden Ihres Patienten durch den Augenchein überzeugt haben? Doch hören Sie selbst, wie ruhig er atmet. Es geht also, dem Himmel sei gedankt, so gut, als es nur gehen kann.“

Beate nickte still mit dem Haupte, und jetzt erst bemerkte die Präsidentin, wie bleich und erregt dieselbe aussah:

„Aber Sie sehen so betümmert aus,“ fuhr sie teilnehmend fort. „Es geht doch der Signora Felice nicht etwa schlechter?“

„O nein, sie fühlt sich heute wohlher und glücklicher, als seit lange. — Aber ich —!“

„Sie? — Haben Sie einen Kummer?“

„Eine Frage,“ — stotterte sie nun, ihren Blick stehend auf die Präsidentin richtend, „eine Frage. — Würden Sie mir dieselbe beantworten?“

„Wenn ich es vermag — gewiß! — Doch was ist's, das Sie von mir zu wissen begehren?“

Von einem plötzlichen Ahnen durchzuckt, richtete der Präsidentin forschender Blick sich auf die Nonne, die erröthend ihr Gesicht abwandte und mit zitternder Hand das Bild mit den Bildern der Eltern, das sie mitgebracht hatte, öffnete, um es dann ihr vorzuhalten.

Diese fuhr erblickend zurück. „Mein Bruder!“ rief sie erschüttert hervor.

„Wie kommen Sie, Schwester Beate, zu diesem Bilde?“

Beate war in die Knie gesunken und barg aufschluchzend ihr Gesicht in den Schoß der Präsidentin. „Es ist das Bild meines Vaters!“ kam es schmerzvoll bebend über ihre Lippen. — „O, ich ahnte es, sobald ich ihn gesehen, als ich in den Fieberphantasien den Namen der Mutter, der Großmutter so oft angstvoll von ihm rufen hörte!“

„Und dieses sanfte, holde Antlitz, an Leo's Seite,“ fragte die Präsidentin weiter —

„Es ist das Antlitz meiner Mutter, die ich nie mit meinen leiblichen Augen gesehnt.“

Die Präsidentin zog sie näher an sich, und strich ihr zärtlich über Wangen und Stirn.

„Ja, jetzt sehe ich es, es sind die Augen meines Bruders, wenn auch von anderer Farbe, doch die gleichen im Ausdruck, die mich bei unserer ersten Begegnung im Eisenbahnkuppe schon so sympathisch angezogen —“

Beate schluchzte noch heftiger auf:

„Und doch darf ich ihn nie, nie Vater nennen! Dieser heilige Name, den andere Kinder mit Verehrung aussprechen, für mich ist er auch der Name dessen, der meine Mutter in Not zurückgelassen hat.“

„Armes Kind!“ nickte die Präsidentin ihr traurig zu, „denke an die Barmherzigkeit Gottes, der auch die Sünder annimmt, und suche dem Schuldigen zu verzeihen.“

„Ich ihm verzeihen?“ rief Beate schmerz bewegt. „Ach, täglich habe ich nach dem Gebote der Mutter für ihn, den ich mit ihr im Himmel wächte, gebetet, täglich werde ich von jetzt an, so lange ich atme, für ihn zum Heiland und zur selbigen Jungfrau flehen.“

9.

Der erste Sonnenstrahl glitt durch die weißen Vorhänge am Fenster und streifte das Lager der alten Marietta, als die Thür ihres Schlafzimmers sich leise öffnete und Beate eintrat. Sie hatte die Nacht weinend und betend verbracht, jetzt kniete sie am Bette der Großmutter nieder und küßte der erschrocken sie Anschauenden runzlige Hand.

„Was ist dir, Kind? Was hast du?“ Ist ein Unglück geschehen?“

„Nein, Nonna, nein! Ich komme nur, dir zu danken; denn ich weiß jetzt, was du alles für mich getan, wie sehr du um mich gelitten hast!“

Der Alten Augen öffneten sich groß: „Du weißt? — Wer, Kind, hat es dir verraten?“

„Der Wille unseres himmlischen Vaters, der den Fremden mit seiner Schwester zu uns führte!“

Die Alte biß die Lippen fest zusammen: „Al scelerata,“ murmelte sie.

„Sage kein Wort, Nonna, über ihn — es tut mir weh. — Aber eins bitte ich — jetzt, da ich erfahren habe, daß er mein Vater ist — jetzt erzähle mir alles. Ich habe ein Recht darauf, die volle Wahrheit zu erfahren, begreiffst du das, Nonna?“

„Wir wollten, daß du es nie erführest, Signora Enrico und ich!“

„Habt Dank dafür, daß ihr es gewollt. — Ihr habt mir damit das Glück und den Frieden meiner Kindheit und Jugend bewahrt. — Doch jetzt —“

Sie barg plötzlich aufschluchzend ihr Antlitz in den Decken des Lagers. — Eine lange Pause entstand, der Alten Hand strich sanft und beruhigend über der Weinenden Haupt: „Pallina, cara mia, Pallina. — Du bist im Fort, du bist gesichert vor einem Geschie, wie es deine Mutter ins Unglück und in den Tod stürzte.“

„O, meine Mutter,“ klagte Beate, „sie hat also viel gelitten?“

„Sie hat gelitten und ihre Schuld schwer gebüßt.“

„So sprich, ich bin auf alles, auch das Schlimmste zu hören bereit.“

Die Alte nickte. Dann begann sie leise in flüsterndem Tone die ganze Geschichte ihres

Unglücks und Leidens zu berichten. Aber je mehr sie sprach, desto lauter und leidenschaftlicher wurde ihre Stimme. War ihr doch, als löse sich mit dem Bekenntnis des schwer getragenen Geschicks eine Last von ihrem Herzen. Hatte sie doch seit Beates Geburt zu niemandem davon gesprochen; denn von Straßen vernied es, auf jene unselige Zeit zurückzukommen. Ihr ganzer Zorn, der neu erwachte Schmerz brachen in wilder Leidenschaft von ihren Lippen: wie sich der deutsche Maler in das Herz des Kindes geschlichen, wie er selbst ihr Erfahren durch sein scheinbar treuherziges Wesen getäuscht. Und dann habe er Siena verlassen zu müssen erklärt, als man gerade zur Hochzeit gerüstet. Angelina habe wohl gleich die Wahrheit geahnt, daß er nimmer wiederkehren werde, denn wie ein Schatten sei sie dahingewandelt die ganze Zeit, bis der entsetzliche Moment kam, da sie der Mutter bekennen mußte, wie weit sie sich vergangen.

„Ach, die Schande, die Schande!“ Mariettas Hände ballten sich krampfhaft. —

„Im ersten Augenblick glaubte ich sie töten zu müssen. Den ehrlichen Namen ihres Vaters, der in den Diensten der Heiligen Katharina grau geworden, zog sie in den Schmutz. — Sie antwortete nicht auf mein Jammern und Schelten, ganz ruhig ließ sie alles über sich ergehen. „Mache mit mir, was du willst, ich verdiene das Schlimmste. Aber mein Kind, mein unschuldiges Kind, laß es nicht vergehen.“ — Das versprach ich ihr — und hab's gehalten.“

Beate zog der Alten Hand an die Lippen. „Der Himmel vergelt' es dir, Nonna!“

„Und doch wären wir untergegangen, du und ich,“ fuhr die alte Marietta fort, „wenn unser Signore Enrico sich nicht unserer angenommen hätte. Mit seiner Hilfe siedelten wir nach Marmoraja über, wo du, Arme, das Licht der Welt erblicktest und deine arme Mutter ihre Augen für immer schloß. Sie wollte nicht leben.“

„Ich habe den Glauben an die Menschen, an alles Gute verloren,“ sagte sie oft. — „Kann man noch leben, wenn man das Liebste, das einem der Inbegriff alles Edlen und Schönen war, in den Staub sinken sah, es betrachten muß? Wenn die treueste Liebe verraten wurde, wenn alles, alles, was einem das Höchste auf Erden war, als Trug und Falschheit sich erwies? Nein, madre mia, laß mich sterben! Vater Giacinto, mein Weichvater, sagte, daß der Heiland auch der hüßenden Magdalena sein Reich nicht vergeschlossen habe. Sie hat viel geliebt, darum soll ihr viel verziehen werden. Und o, ich habe ihn geliebt, mehr als mein Leben. Aber jetzt —“ dabei wandte sie sich ab —

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Sein Leben in den Tod gegeben.

Von Käthe Lubowksi.

(Nachdruck verboten.)

Wilm Peters und Karl Schlüter waren als Kinder und Jünglinge schier unzertrennliche Kameraden gewesen. Die kleinen Bauernhöfe ihrer Eltern lagen einander so nahe, daß sie später die langen Winterabende gemeinsam verbringen konnten. Einmal

auf dem Peters-, das andere Mal auf dem Schlüterhof. In beiden Familien gab es nur je einen Sohn. Eben den Wilm und Karl. Der alte Peters aber hatte sich immer eine schlackschlaarige Dirn dazu gemüthet. Deshalb nahm er seines verstorbenen Bruders Kind — die kleine Anne — mit tausend Freuden bei sich auf. Nun war der Petershof mit einem Schlage über seinen treuen Nachbarn hinausgewachsen. Der Wilm hatte ein hübsches Gesicht und ein selten treues Herz. . . aber er zog den rechten Fuß beim Gehen mühsam nach, weshalb ihn auch der König nicht für seine Dienste gebrauchen konnte.

Karl Schlüter aber kam an seinem zwanzigsten Geburtstag zu den Sesmarischen Dragonern. Das Ansehen zählte damals 16 Jahre und war dem um fünf Jahre älteren Pflegebruder — dem Wilm — von Herzen zugetan. Ja, sie hätte sich ein Leben ohne ihn gar nicht denken können. Er räumte ihr alles aus dem Wege, was irgend ein wenig Kraft und Mühe von ihr gefordert hätte, und freute sich an dem Spiel, das die liebe Sonne auf ihren dichten Flechten trieb. — Aber auch den Karl hatte sie sehr gern. Er war ein schlanker, schöner Bursche und verstand die Kunst, andere Leute das Lachen zu lehren. Das war bei diesem ernüchterten, bedächtigen Menschenschlag etwas überaus seltenes. — Als er zu den Soldaten ging, gab sie ihm kameradschaftlich seinen Handschlag zurück, . . trällerte aber — als er ihr noch nicht aus den Augen geschwunden — ihr fröhliches Liedchen weiter. Erst als der Tag sich zum Abend wendete und die Arbeit ruhte, stieg ihr ein Verwundern auf. . . Karl Schlüter hatte beim Abschied weder gelacht, noch sie zum Lachen gebracht. . .

Wilm Peters sprach manchmal von ihm zu dem Ansehen. . .

„Hat er dir auch schon geschrieben?“ Sie wurde unter seinem forschenden Blick nicht einmal rot.

„Du bist wohl . . . wir sind doch glücklich von der Schulbank runter. Wozu sollte das sein?“

Da wurde Wilms innerlich wieder ruhig. Dann aber kam eine Zeit, die ihn aufs neue unruhig hin- und herwarf. — Karl Schlüter hatte seinen ersten Urlaub und — verbrachte ihn natürlich daheim. Nach dem Tanz unten im Schiererkrug wurde die Anne rot, sobald eins den Namen „Karl“ aussprach. Später, als er längst wieder beim Regiment war, brachte Wilm sie nicht mehr wegen des Schreibens zu befragen. Er wußte, daß sie einen wöchentlichen Brief seither miteinander wechselten.

Da zog er sich schon vor der Pflege-schwester zurück und ließ sie ungehindert ihren Weg gehen. . .

— — — Es kam, wie es kommen mußte. Karl Schlüter und die Anne wurden, sobald er den bunten Rock abgetan, Mann und Weib. Die alten Schlüters zogen in das Oberübchen und genossen ein bescheidenes Mäntel. Wilm Peters aber ging mühsamer und schleppender mit seinem kurzen Fuß durch das Leben. Er vermied es, auf den Schlüterhof zu gehen. Anfangs wunderte sich Karl nicht darüber. Es war, als ob die Welt nur aus ihm und seinem geliebten Ansehen bestünde. Aber, wie das so geht. Es kam ein freier Abend, an dem er das Aus-

bleiben des Freundes doch empfand und zu seiner Frau sagte:

„Weißt, daß der Wilm sich noch nicht einmal hat bei uns sehen lassen.“

Sie rupfte gelassen ein Hähnchen zu Ende.

„Der Vater wird immer schwächer. Er hat alle Hände voll zu tun, heute ich mir.“ Aber Karl Schlüter glaubte nicht an diesen Grund.

Als sie sich in den nächsten Tagen beim Düngen an der Grenze trafen, brachte er die Rede darauf:

„Du stellst mich jetzt ganz in den Schatten, Wilm. Komm doch mal am Sonntag rüber. Sollst sehen, es gefällt dir bei uns.“

Der Wilm hatte irgend eine Ausrede bei der Hand.

Viel Arbeit, schlechte Leute, einen kranken Vater, dessen Stunden gezählt seien. — Karl ließ nichts von alledem gelten.

„Bist doch nicht etwa neidisch,“ neckte er. Da sah ihm der andere fest in die Augen:

„Noch hab ich mich mein Lebtage im Zaum gehalten. . . aber ich möcht's auch weiter so halten. Ich will dir nichts vormachen, Karl. Ich bin dem Ansehen längst vor dir gut gewesen. . . Aber mein kranker Fuß. . . Man ist doch nur ein halber Mensch. . . Dann kam's ja auch über euch. . . Was sollt' ich noch lang drüber reden. Sie hat nichts gemerkt. Und so soll's auch weiter bleiben, hatt' ich mir gedacht. Paff' mich allein. Es ist besser so.“

— — — Seitdem klagte Karl Schlüter nicht mehr darüber, daß sein alter Freund ihm aus dem Wege gehe.

— — — Die Jahre liefen an ihr Ziel und brachten dem Schlüterhof regelmäßig beim Scheiden eine Liebesgabe. Nun kugelten, strampelten und lachten schon ihrer sechs umher. Die alten Schlüters waren auch noch recht rüstig, so daß Karl und sein Weib erst achtmal andere in den Mittagtopf stippen ließen, ehe sie selbst daran dachten, hineinzucreisen. — Der alte Peters war indessen längst zur Ruhe gegangen und schlief neben seiner frühverstorbenen Frau. Wilm schaffte fleißig und brachte auch wohl ein gut Teil vor sich. An eine Heirat dachte er nicht, so viel annehmbare Partien ihm auch in Vorschlag gebracht wurden. Die tiefe Liebe zu der Pflegechwester wollte sich nicht vergessen lassen. — Er war sich trenn gelieben. In ihr Haus ging er nicht. Sah er den Jugendfreund am dritten Ort, sprach er freundlich zu ihm. Aber seine Schwelle mied er nach wie vor. — — — Sie säten das Korn, ernteten es — — — säten von neuem und hofften auf gutes Gedeihen. So weit war es wieder einmal, heute, am Gründonnerstag, begann Wilm den ersten Hafer einzulegen, denn die Nässe hatte in diesem Jahr die frühe Saatzeit gehindert. Er hatte sich scharf darangehalten. Die Wolken hingen schwer und der drohende Regen sollte die Furchen geschlossen finden. — Wilm Peters war sehr müde. Er ging früh zu Bett und hörte wie aus weiter Ferne das polternde Geräusch, das sich unter seinem Fenster immer stärker erhob. Der Knecht vom Schlüterhof schlug nämlich mit der Faust an die Scheiben und schrie dazu:

„Wi us is Füer. Zi müßt Woter bringe. . .“

Wilm war im Nu in den Kleidern. Er wollte hinausstürzen, als ihm einfiel, daß

Karl Schlüter nichts versichert habe. Ein Zittern überfiel ihn. . . Was sollte nun wohl aus ihnen allen werden? Er reckte sich und suchte Feder und Papier. Dann schrieb er im Stehen ein paar Zeilen, die er verschloß und mitten auf den Tisch legte. Nun erit weckte er den Knecht und haß die Pferde ansärrren. . .

Als sie an Ort und Stelle waren, schlugen schon die Flammen aus dem Dachstuhl. Karl Schlüter stürzte ihm mit versengten Kleidern entgegen:

„Wilm. . . Wilm. . . nicht versichert. . . ein Bettler. . .“

Der andere nickte, ohne Klagen zu helfen.

„Ist alt und jung aus dem Hause raus?“

„Sie hocken alle hinten im Garten beisammen. . .“

„Sag' ihnen, sie sollen. . . zu mir gehen. Die Magd kocht ihnen einen Kaffee. Und gib mir die Hand drauf, daß ihr alle da bleibet. . . bis daß hier wieder aufgebaut ist. . .“

Der andere versprach's, zu stumpf und verzweifelt, um dafür zu danken. In diesem Augenblick lief Frau Anne, notdürftig bekleidet, zu ihnen und rang die Hände gegen das brennende Haus.

„Eins fehlt noch. . . unser Jüngstes. . . vergessen. . .“

Die Männer wechselten einen raschen Blick miteinander. „Geh', Anne, ich will versuchen, ob ich es noch retten kann. . .“

Und sie stürzte mit erhobenen Händen — sinnlos vor Graten und Aufregung — wieder zu den anderen Kindern.

Karl Schlüter murmelte etwas.

„Wenn mir was passieren sollt' . . . steh nach ihnen, Wilm.“

Wilm Peters drängte sich dicht an den ehemaligen Freund heran. Mißschönell schob ihm die Karfreitagslehre durch den Sinn, die er gestern trotz aller Müdigkeit aus der alten Bibel herausgelen hatte:

„Dein Leben in den Tod gegeben. . .“

„Daß mich gehen, Karl.“

„Nein.“ sagte der andere hart, „es ist mein Kind.“

„Vergiß nicht, daß du noch fünf andere haßt und. . . eine Frau. . .“

„Aus dem Wege!“ keuchte Karl Schlüter, als ihn Wilm gewaltig zurückhalten wollte. Da rang der Zurückgewiesene eine kurze Spanne Zeit mit sich. Dann packte er den Ermatteten um den Leib und trug ihn in den kleinen, steinernen Kartoffelsteller, dem das Feuer nichts anhaben konnte. Einen Schlüssel fand er zwar nicht. Aber er steckte einen eisernen Spannnagel in die Krampe, damit der Tobende nicht ohne fremde Hilfe herauskäme. Ganz ruhig lief er darauf zum brennenden Hause zurück, stellte die Feuerleiter an und schickte sich an, emporzuklimmen.

Warnende Stimmen schrien durcheinander:

„Du bist verrückt. . . Wilm Peters. . . Ist dat bliemen. . .“

Er stieg ruhig hinauf. Nicht einmal den Kopf wandte er nach ihnen zurück. . . . Sie standen und schauten nach oben, bis ihre Augen trünten. Das Haus hier war doch hin und die Ställe kamen nicht in Gefahr. Die Windrichtung war günstig.

Nach fünf Minuten saßen sie einen Kopf aus einem der flammendbelegten Fenster anstauen. Er schrie ihnen etwas zu:



Hufbeschlag an Zugochsen in Kaukasien. Photographische Aufnahme.

„Habt ihr einen Plan da oder Köse oder ein Tuch . . . Spannt es auf. Ich schneide das Kind runter.“

— — — Sie fingen das wimmernde Geschöpfchen auf und waren wie erlöset, denn nun würde auch sein Retter bald in Sicherheit sein. . . Da ging ein Prasseln durch die Lüfte. Der Viebel des Hauses stürzte in sich zusammen. . .

Wilm Peters verichwand in den lobenden Feuergerben. . .

Blutrot und machtvoll brachte die Karsonne dem wilden Chaos das Licht der Erkenntnis.

Karl Schlüter ging mit Weib, Kindern und den beiden Alten nach dem Petershof, wie er es dem lebenden Wilm versprochen hatte. Dem Toten mußte er sein Wort erst recht halten. . . .

Ganz stumpf trachteten sie dahin. Erst als der Bauer über die Schwelle trat, schrie er wild auf. Ihn überkam das volle Bewußtsein von dem, was der Freund für ihn getan hatte. — Und auch die zarte Frau weinte leise um ihn, von dessen großer Liebe ihr heute die erste Ahnung aufstieg. . . . Neugierig, die Hände unter der Schürze, kam die junge Magd angelausen:

„Wpn Dsch liegt en Braif an ehr,“ sagte sie wichtig zu dem Bauern.

Frau Anne mußte ihn lesen. Er war von Wilm Peters. Sein Inhalt lautete:

„Wenn mir bei dem Feuer etwas passieren sollte, das mein Leben fordert, sehe ich hiermit Karl und Anne Schlüters Kinder zu meinen Erben ein.

Petershof, den 17. April 1908.

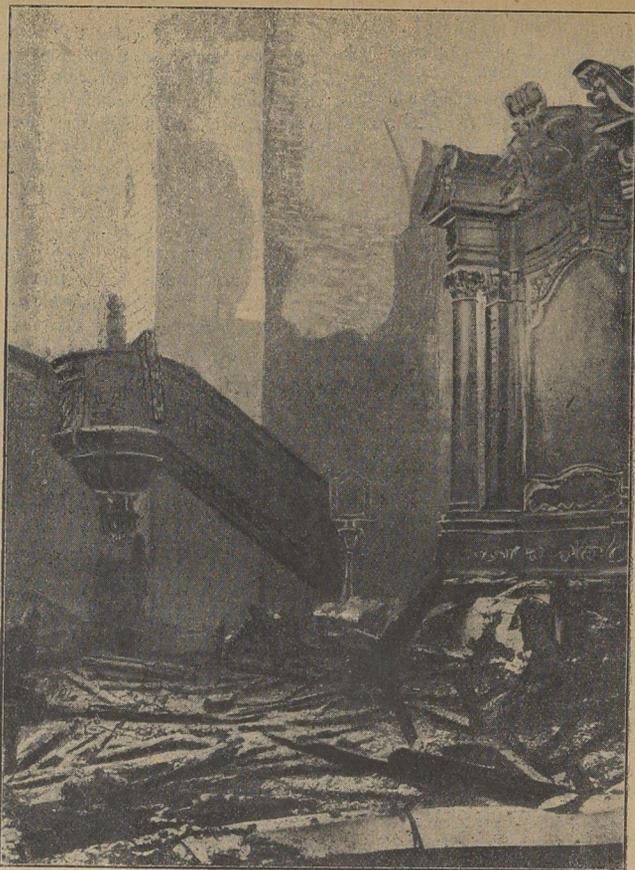
Wilm Peters.

— — — Das war die gewaltigste Karpredigt, die Karl Schlüter und sein Weib jemals vernommen hatten.

Sein Leben in den Tod geben. . .

Sein Hab und Gut verschenken denen, die uns Leids getan haben . . wenn auch

unbewußt . . .“ so lautete die Abschiedslehre eines Toten. . .



Das Innere der Berliner Garnisonkirche nach dem Brande: Die Trümmer von Altar und Orgel.

Hufbeschlag in Kaukasien.

In Rußland, in der Gegend von Tiflis, spielen die Ochsen als Zugtiere eine große Rolle. Sonderbar ist die Art, wie die Tiere mit Hufeisen beschlagen werden. Die Vorder- und Hinterbeine werden hierbei zusammengebunden und an einen Pfahl verknietet, worauf an dem nunmehr wehrlosen Tiere der Hufbeschlag vorgenommen wird. Unser Bild zeigt die Methode und eine Anzahl Landbewohner des Gouvernements Tiflis im russischen Generalgouvernement Kaukasien, in dem die Bewohner sich in der Hauptsache mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigen. Weizen, Hirse und Mais sind dort die üblichen Feldfrüchte, Rinder und Schafe bilden den Hauptteil der Viehzucht.

Der Brand der Berliner Garnisonkirche.

Am Montag, den 13. April, kurz nach 7 Uhr abends kam in der alten Garnisonkirche in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin Feuer aus. Mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen um sich. Kaum nach einer halben Stunde brannte die gesamte Inneneinrichtung des Gotteshauses. Alle Bemühungen der vollzählig anwesenden Feuerwehr waren vergeblich. Bald stand auch der Dachstuhl in Flammen. Die ganze Kirche bildete ein einziges Flammenmeer. Viele Trophäen, Fahnen, Standarten und Embleme aus den letzten Feldzügen, bis auf die Zeit Friedrichs des Großen zurück, wurden ein Raub der Flammen. Das grandiose, die Nacht weithin erhellende Schauspiel hatte Zehntausende von Menschen herbeigeführt, die alle benachbarten Straßen und Plätze besetzt hielten. Nur mit Mühe gelang es der Schutzmannschaft, die aufgeregte Menge in Schranken zu halten.

Dorffriede.

Zur Seite im Sumpfe,
Was mag es wohl sein?
Wer steht majestätisch
Auf einem Bein?

Jetzt schreitet er weiter
Und klappert — ei horch! —
Das ist von der Scheune
Der alte Storch.

Nun klingt friedlich tönend
Die Glocke im Tal;
Es rüsten im Dörfchen
Die Bauern zum Mahl.

Im Westen, da gehet
Die Sonne zur Ruh;
Und langsam schreit ich
Dem Dörfchen zu.

Wie lieblich der Abend
Wie träumend das Feld.
Bald deckt stiller Friede
Die ganze Welt.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen

Don den Schürzen.

Saubere, erprobte und tüchtige Hausfrauen finden übereinstimmend, daß das Schürzentragen bei der Arbeit zur einfachsten Ordnung gehört. Außerdem zur Sparsamkeit dieser Zwillingsschwester der Ordnung: Was würden wir Hausfrauen dazu sagen, wenn unsere Köchinnen, oder, um moderner zu sprechen, unsere „Hausgehilfinnen“ ohne Schürzen in Küche und Zimmer hantieren wollten.

Die Schürzen schonen die Kleider und machen, als Hieschürze, den Hausanzug oft allerliebste. Die Art der Küchen- und Hauschürzen ist natürlich sehr verschieden. Während man in Städten mehr Blandruckschürzen trägt oder solche aus buntem Gingham, werden oft in kleinen Städten und auf dem Lande die von richtigem Leinen, weiß oder auch blaugefärbt, vorgezogen. Die weißleinen, meist aus selbstgepönnem Flach hergestellten Schürzen, wie man sie z. B. in Mecklenburg und Pommern findet, wo sie auch in möglichst großer, den Rock deckender Ausdehnung die Gutsherrin und Hausfrau bei wirtschaftlichen Verrichtungen, Gänse- und Schweineflächtereien, Kartoffelmahlbereitung, Backen etc. trägt, sind wirklich imponierend. Sie sind so breit, so weit, so faltig und so leicht, waschen sich so gut und werden nur gerollt, während Gingham-schürzen, wenn sie gut aussehen sollen, gestärkt und gebügelt werden müssen. Auch die grau-leinenen Schürzen sind höchst praktisch.

Zum Backen ist nur die weiße, am besten die weißleinenen Schürze zu brauchen, ebenso beim Schlachten. Dazu gehören selbstverständlich auch die weißleinenen Back- bzw. Schlachtärmel, die über die Kleiderärmel gezogen werden. Zum Herrichten der Betten gehört sich die weiße und zu diesem Zwecke zu benutzende Bettchürze, welche, wenn die Betten vom Hausmädchen geordnet werden, in fast allen besseren Haushaltungen von der Herrschaft gehalten wird einen bestimmten Platz erhält, an dem sie morgens und abends nach dem Ordnen der Betten sofort wieder verwahrt wird.

Ueberhaupt sollen, je nach der verschiedenen Arbeit, auch verschiedene Schürzen gewählt werden. Die Schürze, in



Fig. 1 (Nr. 8778). Kittelkleid.

welcher die Hausfrau oder Haustochter den Tee im Zimmer bereitet, ist natürlich von der, mit welcher sie kochend am Herde stand oder die Tassen und Gläser spülte, verschieden. Kleine schwarze, wollene oder seidene Schürzen werden sehr oft von den Damen über dem Hauskleide getragen und dienen gleichsam zur Vervollständigung der Haus toilette.

Der Geschmack in der Herstellung von Hieschürzen ist natürlich sehr verschieden. Als höchst praktisch erweist sich besonders die, bei Wirtschafts- und Mahlschürzen übliche Art, sie in Kleiderform zu wählen oder mit durch Rückenbänder gehaltenem Brustlag. Der frühere, mit Nadeln befestigte Brustlag war insofern gefährlich, als Nadeln nicht an der Toilette gelitten werden sollen, wenn es sich um die Bereitung von Mahlszeiten handelt.

Gehäkelter Rand für eine Speisenform.

Es gibt verschiedene süße Speisen und Ragouts die in der Blechform, in welcher sie gebacken werden, zu Tisch gebracht werden; gewöhnlich umlegt man die wenig schön aussehende Form mit einer gefalteten Serviette, doch sieht dies nicht besonders gut aus und erweist sich auch beim Herumreichen als unpraktisch. Für diesen Zweck kann man eine ganz einfache Handarbeit anfertigen, die ihren Zweck — den Blechrand zu verdecken — vollkommen erfüllt und dabei noch als reizender Tafelschmuck erscheint. Sie besteht in einem glatten Streifen in der Höhe und Weite der Blechform, aus starker weißer Baumwolle gehäkelt, oben und unten mit roten oder blauen Zäckchen ausgestattet; 2 kleine weiße Knöpfchen, welchen Luftmaschenhingen als Oese überzogen werden, vermitteln den Verschluss. Die Arbeit besteht aus festen Häkelmaschen in hin- und zurückgehenden Reihen, wobei stets in die ganze Masche gestochen wird; dadurch ergibt sich ein Maschengewebe von großer Gleichmäßigkeit, welches als Grund für Kreuzstickmuster benutzt werden kann. Mit roter oder blauer Baumwolle sticht man nun ein beliebiges Muster, Ranken oder Tierfiguren auf den Streifen, auch Sprüche heben sich gut davon ab.

Die Aufgabe der jungen Mädchen.

Wenn in der Jetztzeit so viel die Rede ist von den Rechten der Frau, so wird doch auch von ihren Aufgaben und Pflichten gesprochen. Um aber den Beruf der Frau in wahrhaft edler, geziemender Weise ausfüllen zu können, muß das weibliche Wesen von Jugend auf darauf hingewiesen werden, welche Aufgaben seiner in Zukunft harren, was von ihm verlangt werden wird, und welche Art sein zu erstrebendes Ziel sein muß. Schon im Kinde zeigt sich der Keim dessen, was die Frau werden wird. Dem Erzieher fällt die Aufgabe zu, das junge Mädchen so zu ziehen, zu pflegen und zu veredeln, daß es gute Frucht bringen muß.

Gar zu viel, wenn nicht alles, kommt darauf an, gerade dem weiblichen Geschlechte die vorzüglichste Erziehung zu geben. Die Frauen halten die Zukunft ihres engeren und weiteren Vaterlandes in Händen. Die meisten großen, hervorragenden Männer haben es erfannt und befannt, von welchem Segen ihre Mutter für sie gewesen ist, und dankten ihr durch Wort und Tat für jedes gute Samenkorn, das sie in hingebender Liebe und Sorgfalt in das empfängliche Kinderherz gepflanzt hatte.

Um dazu aber befähigt zu sein, müssen nicht allein die Körperkräfte nebst den Geistesgaben ausgebildet werden (auch hier darf nichts vernachlässigt werden), sondern das Seelen- und Gemütsleben bedarf vor allem steter Pflege und Anregung. Ein junges Mädchen mag noch so reich ausgebildet sein, es mag sehr viele Gaben und Fähigkeiten besitzen, falls aber seine speziellen weiblichen Eigenschaften nicht entwickelt sind, falls es kein selbstloses, opferwilliges Wesen bezeugt, dann befindet es sich, trotz großer Kenntnisse, nicht auf gutem Wege. Es stehen der jungen Mädchenwelt jetzt viele Erwerbszweige offen, die früher verlagert waren. Mögen sich die Berufenen denn getrost einen Platz im Leben erwerben, den sie treu und gewissenhaft behaupten, auch wenn die nicht ausbleibenden widrigen Strömungen den Lebensbahn umtosen. Wo die Gabe ist, da ist auch die Aufgabe und letztere kann dem Dasein einen höchst befriedigenden, ja erfreuenden Inhalt geben. Nur soll das Weib, als solches, in den von Gott und Natur gesteckten Grenzen bleiben. Sie soll die edle, reine Weiblichkeit zur vollen Entfaltung bringen und sich niemals beifallen lassen, ein männliches, rüchisches Benehmen zu zeigen. Würden die von Grund aus Emanzipierten es wirklich einzulernen, wie unangenehm und abstoßend ihr Gebahren wirkt, und wie

sehr sie sich selbst dadurch im Lichte sehen, sie würden wohl weniger leicht aufstehen. Die jungen Mädchen gewinnen nichts durch ihr freies Benehmen, schaden sich aber unendlich in den Augen aller derer, die nicht den gleichen Standpunkt mit ihnen einnehmen, und ihrer gibt es, glücklicher Weise, noch eine große Reihe von Menschen.

Das junge Mädchen findet heutzutage sehr viele Gelegenheiten, seine Schulkenntnisse nach jeder Richtung hin zu vervollkommen. So suche es mit Fleiß, seinen geistigen Horizont immer mehr zu erweitern. Die Schranken sind nicht mehr unüberwindlich; der Zeitgeist hat sie eigentlich schon ganz für den Willenskräftigen vollständig beseitigt. Sucht sich aber nun das junge Mädchen einen Kreis für sein Wirken, in welchem es das Gelernte betätigen kann, oder findet es sein Genügen im häuslichen Kreise, immer muß es ein tatvolles, vorständnisreiches Benehmen zeigen. Indem die Selbstsucht fahren und echte Nächstenliebe an ihre Stelle treten läßt, erfüllt es die ihm gestellte Aufgabe in gewollter Weise und ist damit zum nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft geworden.

Vom Werte des Taktes.

Von allen Gaben, die dem Menschen auf dem Lebenswege mitgegeben werden ist der Takt ganz gewiß eine der leuchtendsten. Es kann ihn niemand entbehren, und selbst ein Millionär, der kein Taktgefühl besitzt, ist in gewisser Beziehung eine arme, bedauernswerte Person. Manchen Ar-

men kann er noch beneiden, dem eine gütige Fee dieses wertvolle Geschenk verliehen hat. Es läßt sich schwer sagen, was eigentlich unter „Takt“ zu verstehen ist. Wer den Takt eben nicht hat, begreift auch die wortreichste Erklärung nicht, während der Besorger von seinem richtigen Taktgefühl auf die richtige Bahn geleitet wird und sicher sein darf, keinen Anstoß zu erregen. Der Takt veranlaßt uns, zu reden und zu schweigen, zu handeln oder uns abwartend ruhig zu verhalten, je nachdem es die Verhältnisse erfordern. Ein taktvolles, rücksichtsvolles Benehmen öffnet die Herzen und Häuter. Wo das Gefühl sich frei äußert, muß der Verstand schweigen. Volle Sympathie erwirbt sich eher der gefühlswarme, teilnehmende Mensch als der, welcher mit großen Geistesgaben gesegnet, dabei aber selbstüchtig und abweisend ist. Wo Takt hat, wartet auf die Gelegenheit zu dessen Entfaltung und tritt nicht



Fig. 2 (Nr. 8856). Prinzesskleid mit Ueplerblusengarnitur etc.

Fig. 2 (Nr. 8847 u. 8792). Schräganschließende Taille mit querfaltigem Hermet etc.



eher damit hervor bis sich die Aufgabe, zu besänftigen, zu trösten, wohlthuende Worte zu sprechen, und darnach zu handeln, für ihn ergibt. Darin liegt es eben auch vor allem, daß das Passende zur passenden Zeit getan werde. Nicht voreilig eine schmerzende Wunde zu berühren und ihre Heilung nicht durch unangebrachtes Daraufzurückkommen zu verzögern, das ist eine Sache, die viele, auch sonst einrichtige Leute, nicht verstehen wollen. Ihre Neugier treibt sie zu fragen, die der gute Taft unbedingt vermeiden würde. Je feiner des Menschen Gemüt geartet ist, um so rückfichtsvoller wird er gegen den Nebenmenschen sein, um so mehr Zart- und Taftgefühl wird er entfalten. Die Höflichkeit des Herzens bedarf keiner äußeren Gebote. Der Bau der Menschheit verliert durch die Schuld oder Unfähigkeit des einzelnen Menschen an innerer und äußerer Schönheit. Darum sollte sich jeder an seinem Teil bemühen, zum Wohle des Ganzen beizutragen, indem er Selbstsucht ausübt, und, falls er nicht mit angeborenem Taftgefühl gesegnet ist, sein Augenmerk mit allem Fleiß darauf richtet, es anderen abzuwehren, wie sie sich benehmen und bewegen, um sein Betragen darnach regeln zu können.

Lüftung der Krankenzimmer.

Im Winter ist die Lüftung leicht. Durch den Unterschied zwischen der Zimmerwärme und der kühlen Außenluft strömt diese sofort ein. Die Wärterin hat nur zu beachten bei dieser etwas kräftigen

Lüftung den Kranken vor Zugluft zu schützen. Daß das Krankenbett nicht in der Nähe des Fensters stehen darf, ist selbstverständlich. Man stelle einen Schirm um das Bett oder schiebe während der Zeit der Lüftung das Bett in eine Ecke; auch fordere man den Kranken auf, sich während dieser Zeit sorgfältig zuzudecken und ruhig im Bett zu verweilen. Durch dergleichen Vorkehrungen wird ein schädlicher Einfluß auf den Kranken vermieden. Im Sommer, wo die äußere Temperatur von der des Zimmers kaum abweicht, ist eine ausgiebige Lüftung auf diese Art schwer zu erzielen. Man benütze deshalb im Hochsommer vorwiegend die Nacht zur Lüftung; die Nachtluft ist kühler und saubere als die Luft während des Tages, und daß die Nachtluft dem Kranken gefährlich

ist, beruht auf einem Volksaberglauben. An heißen Tagen empfiehlt sich das Öffnen zweier gegenüberliegender Fenster, — die Lüftung des Zimmers geschieht rascher und ausgiebiger — die Tür, die zum Gang führt, zur Gegenöffnung zu benutzen, widerrate ich. Durchschnittlich ist ein Krankenzimmer mindestens täglich zu lüften. Das ist eine allgemeine und stets gültige Forderung. Gehen die Fenster nicht nach der Sommerseite, so sollen sie im Hochsommer während des ganzen Tages geöffnet sein. Außerdem aber muß stets das Zimmer sofort gelüftet werden, wenn durch irgend welche Vorkommnisse: Leibentleerung, Verbände zc. ein übler Geruch oder sonst eine Verunreinigung im Zimmer statthatte.

Unlere Bilder,

Fig. 1 (Nr. 8778). Kittelkleid mit angelegtem Kragen und vorn durchgehendem Einfaß. Vorr. in 60, 64, 68, 72 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,25—3,50 m.

Fig. 8856. Prinzesskleid mit Ueberflusengarnitur u. durchgehendem Vorderteil. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 112 cm Oberweite à 1,25 Mt. Stoff für das Kleid bei 1,10 m Breite 4,75 m, für die Unterbluse bei 56 cm Breite 3,50 m.

Fig. 3 (Nr. 8847 u. 8792). Schräganschießende Taille mit querfaltigem Ärmel, Rock mit vorn übereinandertretender Tunika. Taille Nr. 8847 ist vorr. in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m. Rock Nr. 8792 vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125, 135 cm Hüfte. à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,75 bis 3,50 m.

Figur 4 (Nr. 8754).

Jackett mit faltengarnitur, doppelt, Weste und angelegtem Glockenschof

der gerade oder abgerundet gearbeitet werden kann. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,40 m Breite 2,75—3 m.

Fig. 5 (Nr. 8752). Doppelreihiges anliegendes Jackett mit langem Glockenschof und Dreiviertelärmel. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 3,25—3,50 m.

Fig. 6 (Nr. 8757). Dreifaltens Kittelkleid für kleine Mädchen. Dieses sehr hübsche Kleidchen ist mit oder Umgelegt zu arbeiten. Schnittmuster sind in 56, 60, 64, 68 cm Oberweite à 80 Pf. vorr. Stoff bei 85 cm Breite 2,75—3,25 m.



Fig. 4 (Nr. 8754). Jackett mit Faltengarnitur etc.

Fig. 5 (Nr. 8752). Doppelreihiges anliegendes Jackett etc.



Fig. 6 (Nr. 8757). Dreifaltens-Kittelkleid.





Bei Magenleiden leistet ein Tee von Beremuth und Sontia mit ein wenig gutem Rum oder etwas Wein gute Dienste.

Mittel gegen Zahnschmerz. Auch der stärkste Zahnschmerz soll bei Anwendung folgenden Mittels augenblicklich verschwinden. Man gieße sich etwas Rum in die flache Hand, nachdem man zuvor etwas geschabte Kreide hineingegeben. Von dieser Lösung ziehe man — noch ehe zu viel Kohlensäure aus der geschabten Kreide entwichen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man die Nase $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Minute lang zu, damit das Eingeatmete nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Augenblicke, in dem man die Flüssigkeit einatmet, verschwinden die Zahnschmerzen, gleichviel welcher Art dieselben sind. Es ist natürlich welcher Art dieselben sind. Es ist natürlich welches Mittel, das den Zahnschmerz für die Dauer beseitigt, ein solches gibt es ja bekanntlich nicht, es hat aber vor allen anderen den Vorzug, daß es sehr billig ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

Tränende und brennende Augen deuten auf Augenentzündung hin, und in solchen Fällen hat sich der Fenchelspiritus, wie derselbe in den Apotheken zu haben ist, bewährt. Man nimmt davon einen Kaffeelöffel voll auf ein Weinglas Wasser, und mit dieser Mischung werden die Augen jeden Morgen gleich nach dem Verlassen des Bettes betrieffen, worauf man sie eine Stunde lang gar nicht anstrengen darf. Nimmt man halb Fenchel-, halb Rosmarin-Spiritus, so soll die Wirkung eine noch bessere sein.



Rost wird von Stahl und Eisen, sofern er nur ganz oberflächlich ist, durch Abreiben mit einem Korke entfernt, den man mit Olivenöl befeuchtet hat. Ist der Rost schon eingegriffen, so muß man seinen Trippel zu Hilfe nehmen, den man auch mit etwas Schwefelblüte mischen kann. Die Mischung wird ebenfalls mit Olivenöl angerührt und mit einem Korke kräftig auf die gerostete Stelle aufgetragen. Bei noch tiefer eingegriffenem Rost ist Glaspapier und Sand anzuwenden und, wenn erforderlich, auch etwas

Weinsteinmäre. Es ist dann aber ausgeschlossen, daß die blanke Politur des Eisens wieder hergestellt werden kann. Die Roststellen werden in Form alanzlöser, flacher Vertiefung sichtbar bleiben.

Recke in weißen Glacehandschuhen. Das bekannteste und geläufigste Reckverfahren besteht in der Anwendung von Benzol. Wenn jedoch der starke Geruch des Benzols zuwider sein sollte, der möge sich zu folgendem Verfahren entschließen: Man stellt eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch her, in welche man auf $\frac{1}{2}$ Liter einen geschlagenen Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über eine Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiatgeist zusetzen kann, mittelst eines feinen, wollenen Lappchens sanft abgerieben. Dann häutet man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe büßen nichts ein durch dieses Verfahren, weder an ihrer Beschaffenheit, noch an ihrer arten, weißen Farbe; das Leder wird vollkommen rein und bleibt, was nicht minder hoch anzuschlagen ist, durchaus weich.



Schutz der Gemüsebeete gegen Vögel. Kraerlich ist es für jeden Gartenbesitzer, wenn Hühner, Tauben und andere Vögel über die frisch besäten Gemüsebeete herfallen und durch Scharrten und Aufsuchen der Samenkörner empfindlichen Schaden anrichten. Um die Saaten vor diesen unlieblichen Gästen zu schützen, überdeckt man die Beete in der Regel mit Heu. Einen anien Grabs hierfür bietet folgende Vorrichtung, welche billig, einfach und praktisch ist und schön aussieht. Man schneidet für jedes Beet zwei 25—30 Zentimeter breite Bretter so lang zu, als die Breite desselben beträgt und schrägt sie an beiden Enden im halben rechten Winkel nach oben ab. Damit man sie an den Querseiten des Beetes bequem befestigen kann, nagelt man einen oder noch besser zwei stärkere zugewippte, 40—50 Zentimeter lange Nägel an, mit welchen die Bretter sich leicht in den Boden einstecken lassen, die oberen und die beiden abgechrägten Seiten verzieht man in Abständen von etwa 5 Zentimetern mit Nägeln derart, daß dieselben noch etwas hervorragen. Um diese zieht man schließlich einen dünnen Bindfaden, den man zur besseren Haltbarkeit für mehrere Jahre, vorher in gefochtes Leinöl

eintauchen kann, der Fänge nach über das Beet hin und her, wodurch ein die Beete gegen die Hühner und Tauben schützendes Gitterwerk gebildet wird.



Truthahn mit Kastanien. Ein Pfund Bratwurfsfädel würzt man mit Salz, Pfeffer, Muskat und fein gehackten Zwiebeln, mischt darunter etwa 1 Liter geschälte und gedünnete Kastanien und füllt mit dieser Mischung einen sorgfältig geruhten und geäuberten Truthahn, den man hierauf zusammennäht und zusammenbindet. Dann läßt man ihn unter häufigem Begießen mit der Butter $1\frac{1}{2}$ Stunden im Backofen braten, worauf man ihn auf einer flachen Schüssel anrichtet, während man die Sauce, die man mit Liebigs Fleischextrakt geträufelt und dann entfettet und durch ein Sieb gegossen hat, auf einer besonderen Schüssel serviert.

Fischsoleletten. Bestandteile: 1 Pfund roth gebachter Fisch, $\frac{1}{4}$ Pfund Weißbrot, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter, ein Ei. Der Fisch wird nebst dem eingeweichten und fest ausgedrückten Weißbrot in eine tiefe Schüssel getan, die zerlassene Butter und das Ei darüber gegeben, die Masse tüchtig durchgemischt, gealzen und mit Zitronensaft übertränkt. Nun beireut man ein Holzbrett mit Mehl, streicht die Masse fingerdick darauf, formt sie zu Soleletten und läßt diese einmal in sprudelndem, leicht gesalzenem Wasser aufkochen. Dann nimmt man sie heraus, gibt sie zum vollständigen Erfalten auf eine Platte, wendet sie in zerflopfem Ei und Paniermehl und bäckt sie langsam in Butter oder gutem Backfett.

Dmelette mit Sardellen. 8 Eier quirlt man schaumig, gibt vier Eßlöffel voll Milch, eine Messerspitze voll Salz, eine Prise getrockneten Pfeffer, etwas feinewiegte Petersille, sowie ein wenig geriebene Zwiebel dazu und vermischt alles vollständig. In einer Stielpfanne wird Butter leicht gebräunt, dann von obiger Masse die Hälfte hineingegossen und zu einem breiten, nicht zu dicken Kuchen gebacken, der unten bräunen, oben aber weiß bleiben muß. Die obere Seite beireut man mit engrätketen, fein gehackten Sardellen, wüllt die Dmelette zusammen, legt sie auf einen heißen Teller und bäckt die andere Dmelette schnell ebensol. Dann werden die Dmeletten mit geriebenem Käse übertrant und sofort zu Tisch gegeben.

für die kleine Welt.

Anagramm. 10

Überall, wo ich erdalle,
herrscht die Freude und die Lust,
Umgekehrt, erfüllt mit Trauer
Ich des Menschen Brust.

Vexierbild.



Wo ist Hanschen?

Arithmetische Aufgabe.

Ein Kaffierer hat 300 Mark an verschiedene Empfänger auszusahlen. Er hat Zweimarkstücke, Zehnmarkstücke und Zwanzigmarkstücke. Nach Beendigung der Zahlung kommen ihm Zweifel an der Richtigkeit. Er weiß zwar, daß er insgesamt 30 Geldstücke begeben hat, weiß aber nicht mehr, wie sie sich auf die einzelnen Geldsorten verteilen. Wer von den Lesern kann ihm das sagen?

Zweizeilige Charade.

Die erste ist des Alters Zeichen,
Die zweite schmückt den Baum und Strauch,
Das Ganze ist für den Soldaten,
Die schönste Zeit, seit altem Brauch.

Buchstabenrätsel.

t/a, r/z

Wechsellrätsel.

Mit t stärkt es dir Brust und Hand,
Mit d bringt es Reichtum es ins Land.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Arithmetische Aufgabe:
Hans 5 Pfennige, Max 7 Pfennige.
— Das magische Quadrat:

6	1	8
7	5	3
2	9	4

— Logogramm: Däuer — Jäger — Räher
— Vexierbild: Liegend zu den Füßen des Paares.

— Metamorphosen-Aufgabe:
Dover, Dove, Dage, Lage, Rade,
Laden, Aden.

— Buchstabenrätsel: Deutschland, Deutschland
über alles. — Streichholzaufgabe:



Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 3 Mark, halbes Jahr 5 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigenpreis: für die erste Zeile des ersten Tages 1 Mark, für die zweite Zeile 50 Pf., für die dritte Zeile 40 Pf., für die vierte Zeile 30 Pf., für die fünfte Zeile 20 Pf., für die sechste Zeile 15 Pf., für die siebente Zeile 10 Pf., für die achte Zeile 8 Pf., für die neunte Zeile 6 Pf., für die zehnte Zeile 5 Pf., für die elfte Zeile 4 Pf., für die zwölfte Zeile 3 Pf., für die dreizehnte Zeile 2 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf., für die siebenzehnte Zeile 1 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtzigste Zeile 1 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf., für die einhundertste Zeile 1 Pf., für die zweihundertste Zeile 1 Pf., für die dreihundertste Zeile 1 Pf., für die vierhundertste Zeile 1 Pf., für die fünfhundertste Zeile 1 Pf., für die sechshundertste Zeile 1 Pf., für die siebenhundertste Zeile 1 Pf., für die achthundertste Zeile 1 Pf., für die neunhundertste Zeile 1 Pf., für die tausendste Zeile 1 Pf.

Nr. 110.

Sonntag den 10. Mai 1908.

34. Jahrg

Das Polentum

dringt jetzt auch nach Niederschlesien vor. Besonders im Kreise Glogau macht sich die Erscheinung bemerkbar. Der vom dortigen Superintendenten Ender erstattete Ephoral-Jahresbericht gibt darüber folgende Mitteilungen: „Im Verkauf deutscher Weisungen an Polen scheint wenigstens in Alt-Straßburg jetzt ein Stillstand eingetreten zu sein, dagegen wird aus Tscheppla berichtet, daß in Gieberg vier, in Jümersleben zwei, in Tscheppla zwei Weisungen, in Neu-Kranz und in Döbrietz je eine Gottheit in polnische Hände übergegangen sind. Auch in der Pfarodie Schlawa nimmt das Vordringen der Polen weiter zu. Der Einzelbericht aus Schlawa führt zur Erklärung dieser Tatsache unter anderem folgendes an: 1. Die Polen können ihre alten Weisungen im Posenlande meist sehr günstig verkaufen und in Schlesien sich verhältnismäßig billig wieder ankaufen. 2. Trotz Angebots in den Zeitungen des Glogauer und Freystädter Kreises melden sich vor dort keine deutschen Käufer, dagegen bringen polnische Agenten alsbald zahlreiche zahlungsfähige Käufer, ohne daß sie beauftragt wurden. 3. Der Lebensmittel- und landliche Arbeit wird auch hier immer größer. Der Deutsche steht dem hilfloser gegenüber als der Pole, da der Pole selbst viel mehr mitarbeitet und in seiner meist sehr zahlreichen Familie ausreichende und billige Arbeitskräfte hat. Von anderer Seite wird darauf verwiesen, daß neuerdings verschiedene Dominien polnische Arbeiterfamilien für Sommer und Winter aufnehmen. Dabei kommt noch in Betracht die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach Städten und Industriegebieten, infolge deren die Seelenzahl im Kirchenkreise seit 1892 von 48343 auf 46812 zurückgegangen ist.“

Hiernach stellt sich das Vordringen der Polen nach Niederschlesien zu einem Teil als eine Folge ihrer persönlichen Tüchtigkeit, zum größeren Teil aber als eine Folge der durch die Regierungspolitik herbeigeführten wirtschaftlichen Stärkung der Polen heraus. Würde man die Leute nicht auskaufen, so würde sie ruhig auf ihrer heimatischen Ästische sitzen bleiben. Jetzt drängen sie naturgemäß nach Westen und gefährden rein-deutsche Gegenden. Diese Entwicklung ist absolut selbstverständlich, von freistimmiger Seite ist sie auch stets vorausgesehen worden. Und der Fluch der bösen Tat ist der, daß nun in absehbarer Zeit auch Niederschlesien sein Kulturbesitz-Gesetz erhalten wird und dadurch die Polengefahr immer weiter nach Westen gedrängt wird. Das neue Enteignungs-Gesetz wird diese Entwicklung, die nur ein Ende mit Schreden nehmen kann, wenn nicht bald eine Umkehr erfolgt, nur noch beschleunigen.

Der Jahresbericht des Bezirks-Vereins für Handel und Gewerbe zu Bamberg.

an dessen Spitze der freistimmige Reichstagsabg. Kommerzienrat Manz steht, macht, wie viele andere Handelskammer-Berichte auch, auf die wirtschaftliche Depression aufmerksam, die im Jahre 1907 begonnen hat. Es wird in dem Bericht gesagt: „Nach einer Reihe guter Geschäftsjahre, die eine sich fortgesetzte steigende Kulturperiode bedeuteten, trat im Berichtsjahr 1907 etwa gegen die Mitte desselben eine Abflauung ein, welche als der Beginn einer Reihe magerer Jahre angesehen wird. Die Situation wurde gegen Ende des Jahres erster, als im Oktober die amerikanische Finanzkrise ausbrach und durch den starken Geldabfluß nach den Vereinigten Staaten auch Deutschlands Geldmarkt ungünstig beeinflusste. Dem gesamten Erwerbsleben wurden dadurch die schweren Lasten eines außerordentlich hohen Geldstandes auferlegt, der auf die Unternehmungslust geradezu lähmend einwirkte.“

Der größere Teil des Jahres stand noch unter dem günstigen Einfluß der Hochkonjunktur, nur warf die kommende Depression bereits ihre Schatten voraus, ohne aber die Jahresergebnisse in der Industrie erheblich zu beeinflussen. Deshalb muß auch das Jahr 1907 immerhin als ein günstiges bezeichnet werden. Zu dem flotten Inlandgeschäft trat auch eine gute Ernte wesentlich bei. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte erreichten infolge geringer Ernten des Auslandes eine Höhe wie selten zuvor und machten die Lohn-erhöhungen der Arbeiter zum großen Teil illusorisch.

Der Großhandel konnte mit dem Geschäftsgang zufrieden sein, denn es machte sich eine gehobene Aufkraft auf dem Lande und in den kleineren Städten geltend. Davon profitierte auch das Detailgeschäft.

Die Bautätigkeit ließ sehr zu wünschen übrig und scheint infolge der Geldknappheit in nächster Zeit noch weiter zurückgehen zu wollen.

Die Tatsache, daß auch hier die Lohn-erhöhungen als durch die Teuerung der Lebensmittel aufgezehrt erachtet werden, verdient besondere Anmerkung. Nicht minder interessant ist, daß an einer anderen Stelle darüber geflagt wird, daß die Landwirte, die noch Getreide liegen haben, sich nicht entschließen können, der heutigen wieder billiger gewordenen Preislage entsprechend zu verkaufen. Sie halten fest zurück und spekulieren auf früher gehabte Preise, wodurch der Handel gekennnt und stillsteht.“ Und zum Schluss heißt es:

„Der Landmann konnte sich heuer bei den durchgehend hohen Preisen ins Häufchen lachen, jenen aber, die heute noch Vorrat haben und auf noch mehr Einnahme spekulieren, kann man es gönnen, wenn es schief schlägt.“

Die Agrarier mögen zwar keine Spekulation leiden — wenn sie die anderen treiben; aber gelegentlich spekulieren sie selbst einmal ganz gern ein bißchen!

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.

Von den bei Fürstenbesuchen üblichen Ordensauszeichnungen und sonstigen Ehungen heben wir folgendes hervor: Kaiser Franz Josef verlieh



Obersthofmeister Fürsten Montenuovo. Bürgermeister Dr. Lueger erhielt den Kronenorden erster Klasse.

Vom König von Italien ist, wie schon gestern erwähnt, an den Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen: „Im Laufe des Jahres, in welchem Eure Majestät das sechzigjährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigten alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glück- und Segenswünsche mit den lokalen Anhängern der Völker der Monarchie. Befehlt von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Eure Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Anteil an diesem freudigen Ereignis und schicke mich den herzlichsten Grüßen an, welche Ihnen heute Seine Majestät der Deutsche Kaiser, unter erhabener Bundesgenosse und Freund persönlich aussprechen wird. Viktor Emanuel.“

Die telegraphische Antwort des Kaisers Franz Josef lautete folgendermaßen: „Ich bin außerordentlich gerührt von der großen Aufmerksamkeit Eurer Majestät, mir Ihre Glückwünsche anlässlich der Erreichung meines 60. Regierungsjahres an demselben Tage auszusprechen, an welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, und die deutschen Fürsten um mich verammelt sind. — Zudem ich Eurer Majestät herzlich danke, beglückwünsche ich mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet. Franz Josef.“

Politische Uebersicht.

Die für Berlin bestimmten Abgeordneten Mayhofs sind mit dem Dampfer „Edenburg“ am Freitag in Hamburg eingetroffen. Es kann nach offiziellen Angaben nunmehr als entschieden betrachtet werden, daß sie im nächsten Amt empfangen werden, und zwar nicht vom Staatssekretär v. Schöen selbst, sondern von einem Vize, der ihr Anliegen entgegennehmen wird. Auch werden sie nicht als Beauftragte eines Souveräns, sondern als Privatleute behandelt werden. Von der Natur ihrer Eröffnungen wird es abhängen, ob darüber weiter der französischen Regierung berichtet werden wird. Von dieser sind keinerlei Schritte gefahren, um den Empfang der Gefandten in Berlin zu verhindern. Die bekannter Streit des „Empf“ scheint demnach, so meint man in der Wilhelmstraße, lediglich von jenen französischen Kolonialkreisen auszugehen, die schon wiederholt ihrer eigenen Regierung Verlegenheiten bereitet haben. — Ach was! Die französische Regierung steht mit jenen Leuten unter einer Decke. Nur sind die Hintermänner des „Empf“ und des „Courier de Maroc“ offener und ehrlicher als Clemenceau und Krogarten.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag den Verhandlungen über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung des Landwehr- und Reservekontingents. Graf Kolowrat begründete die Dringlichkeit mit den ungenügenden Beständen der Landwehr, sowie damit, daß mit der Erhöhung des Kontingents die Regierung in die Lage versetzt werde, die langversetzten Begünstigungen für die Reservisten und andere Wünsche der Bevölkerung durchzuführen. Abg. Wiesel betonte, die Erhöhung des Landwehrkontingents bedeute eine Stärkung des Militarismus, durch die allein schon die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der geforderten Vermehrung des Kontingents gegeben sei.

England. Im englischen Unterhaus waren am Donnerstag nachmittag Haus und Tribünen in der Voraussetzung, daß Premierminister Asquith das Budget einbringen werde, gedrängt voll. Man sah seinen Darlegungen mit außerordentlichem Interesse entgegen, da die Mittelung der Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung von Altersrenten, erwartet wurde. Asquith machte vor Beginn der Rede lebhaft begrüßt. Er führte aus, daß der auswärtige Handel Englands nach Umfang und Wert im Jahre 1907 größer gewesen sei, als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Diese Ausdehnung sei Teilerscheinung einer internationalen Bewegung und sei allein durch die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der geforderten Vermehrung des Kontingents gegeben sei.